

Exposé einer eklektischen Rhetorik **An Essay in Honor of Richard McKeon¹**

Abstract: Rhetoric opposes the tendency to make knowledge impersonal even by its engagement with trans-cultural environments and global audiences. “*Verbal rhetoric is productive of arguments and architectonic of attitudes... In a technological age all men should have an art of creativity, of judgment, of disposition, and of organization*” (McKeon 1971: 63). By clarifying the nature of rhetoric an outlook at the widespread intellectual body of rhetoric should be adopted. As an eclectic body of human cognition and communication, rhetoric bridges boundaries and questions traditionally separated within certain communication disciplines. To address the crossdiscipline of rhetoric - *rhetorica theorica* - at a coherentist level an inclusive approach to the definition of rhetoric is advocated here. Systemic rhetoric seems to be plausible within a structured quintuple alliance settled to frame and elucidate the central category of human communicative speech activity facilitated by improved web communication technology and transnational systems of interaction. Thus, an integrated framework as offered in this grey paper is quite far from an explicative holistic system of rhetoric including communicator variability, human cognition, actual speech performance, processing, recognition and apperception across a set of domains, levels and environments representing an appropriate bandwidth, which also enables correlations and specifications of conditioning relationships across different domains or frames. The term *coherent rhetorical tectonics and macro structures* also recalls the difficulty inherent in blending

¹ zuerst in *PAC-Korrespondenz* 85, Erlangen/Lauf 2010: 43-98

sufficient elements, and the technological processes that facilitate these arrangements. What defines rhetoric as a scientific branch or coherent system, yet referring to our central European western prism, is the existence of an identified object of study and certain rhetorical fields of scientific research. Eclectic rhetoric may be of conceptual, transcultural, methodological, social and not at least of theoretical importance. It may be the responsibility of educational research in rhetorical communication to take an interpretative and critical view of the educational phenomena embracing rhetoric and to have or to persist in an epistemic attitude towards the tools and the practices that embody this approach. Without these epistemologically as well as methodologically motivated concerns, we let common sense and theoretically untrained *'simplices'* like politicians take rather complete control of education questions, making these diverse and different scientific fields a nobody's land.

Türkische Überlieferungslage

Rhetorik ist ein Instrument der Kontinuität und des Wandels, der Tradition und Revolution. Hier wird Rhetorik tektonisch-konstruktivistisch und kohärenzsystematisch instrumentalisiert. Welche programmatischen Essentials, Kernstrukturen und Schemata charakterisieren Rhetorik, wenn von der abendländischen, *'westlichen'* Welt her gefragt wird? In Konturen einer eklektischen Rhetorik sei eine Antwort versucht, ohne die streckenweise paläographisch und editorisch unzureichend erschlossene, in mehreren europäischen und mediterranen Transfersprachen auffindbare, unübersichtliche Rhetorik-Theoriegeschichte aufrollen oder gar auf einen Streich einblenden zu können, aber auch ohne sie bagatellisieren zu wollen. Rhetorisch-pädagogisch reflektierte Instruktionsliteratur lässt sich in der westlichen Hemisphäre seit dem 24. Jahrhundert vor Christi in Ägypten belegen, z.B. der zum *Sebait[*sbA.yt*]*-Genre zählende Lehrtraktat für *Kagemni* (Licht-

heim 1973, I, 59-61) und in den Maximen fairer Gesprächsrhetorik nach den Lehres des Wesirs *Phthahhotep/Ptah-Hotep* um 2200 vor Chr. (op.cit.: pp. 61-80), datiert noch zur Pharaonenzeit des Alten Reiches. Etwa 1500 Jahre vor dem Start der altgriechischen Rhetorik und ihren mit vielerlei Sammeleifer kompilierten Textarrangements (Erman 1923/2005, Lichtheim 1973/80, Fox 1983, Schiappa 1999, Strudwick 2005). Im 22./21. Jht. vor Chr., während einer Übergangsphase zum Mittleren Reich, in den Instruktionen für König *Merikare* bzw. *Meri-ka-Re* (Lichtheim I, 97-109, Brunner 1988); in der Zeitspanne vom 16.-14. Jht. vor Chr., schon im Neuen Reich, in diversen Instruktionen und Dialogabschnitten (nach Lichtheim II, 1976: 135-146), ferner in der Zeitspanne vom 13.-10.Jht. vor Chr. (Lichtheim II: 146-163), wobei die altägyptische Redepädagogik die Schwerpunkte nicht allein auf rhetorische Praxis und situationsgerechten rhetorischen Einsatz neben der Optimierung von Eloquenz, Argumentations- und Beweisverfahren legt, sondern den Schweigephasen viel rhetorische Aufmerksamkeit und persönlichkeitsformende Bedeutung widmet.

Die uns heute geläufige, editorisch-optimierte und interpretationsphilosophisch vorprogrammierte Überlieferung zu den Aufgabenfeldern der Aristoteles-Rhetorik (*téchnē rhētorikē*) rät zur Distanz: nur eine von mindestens vier dem Corpus Aristotelicum zuzuordnenden Rhetorik-Vorlesungsskripten und Kompilationen ist gesichert tradiert, vgl. das Resümee von Erickson 1976, *The Lost Rhetorics of Aristotle*, in den *Communication Monographs*. Wieweit in den verlorenen aristotelischen Rhetorikskript-Arrangements Schnittmengen mit der Politischen Kommunikation und Dialektik eruierbar sind, bleibt offen, wengleich das autoritative Zeugnis Quintilians im State-of-the-Art-Kapitel seiner rhetorisch-systematischen *Institutio* sachreferenziell glaubwürdig erscheint. Quintilian hatte drei oder vier Aristoteles-Rhetorik-Lehrschriften - neben der überlieferten *téchnē rhētorikē* noch den verlorenen, rhetorik-kritischen Dialog *Gryllos* und evtl. die *Theodekteia* (?) und die *Synagôgê technôn* (?) - gegen Ende des 1.Jahrhunderts nach Christi selber gekannt:

„*Aristoteles, ut solet, quaerendi gratia quaedam subtilitatis suae argumenta excogitavit in Grylo: sed idem et de arte rhetorica tris libris scripsit, et in eorum primo non artem solum eam fatetur, sed ei particulam civilitatis sicut dialectices adsignat*“ (Quint. Inst. orat. II, 17, 14), sinngemäß übersetzt: *Aristoteles hat, wie er das seiner Einstellungshaltung entsprechend zu tun pflegte, im Gryllus einige seiner pfiffigsten Argumente [gegen den Professionalitätscharakter der Rhetorik als Arrangement anerkannter Wissensformen] in Anschlag gebracht. Aber auf dieselbe scharfsinnige Art und Weise hat er auch drei Bücher über professionelle und durch anerkannte Lehrmeinungen fundierte Rhetorik geschrieben. Im ersten davon wird nicht nur ihr Professionalitätscharakter als Angewandte Wissenschaft (ars) anerkannt, sondern ihr auch ein Anteil an der Politischen Öffentlichkeit und Staatskunst (civilitas) zuerkannt.*

Die aristotelische Rhetorik-Interpretationskultur (cf. Cooper 1932, Schneider 1978, Sieveke 1980, Conley 1990, Kennedy 1991, Rapp 2002), die auf das eine, zufälligerweise überlieferte, traditionsprägend gewordene Rhetorikwerk *téchnē rhētorikē* zurückgeht, betrifft das hier eingebrachte Frageinteresse sektoral hinsichtlich einer Konzeption dialektischer Rhetorik; dies etwa im Kontext von Schleiermacher 1822, Rescher 1977 und Heintel 1984.

Das Kunststück, die Theorie öffentlichen Redens und ihre systematischen Strukturen als „Seitenzweig“ philosophischer Aufgabenfelder anzuschärfen, ist in der westlichen Welt geistesgeschichtlich und zeitgeschichtlich als mißglückt einzustufen, ebenso die vorschnell dogmatisierende Gegenstück-Formel (Arist. Rhet. I, 1354a) zur Dialektik. Als morphologischer „Seitenzweig“ der Philosophie war die Rhetorik in ihrer europäisch vernetzten Entwicklungsgeschichte wegen ihres umstrittenen, bisweilen usurpatorischen Status als expandierende *τέχνη* und *ars*, aber auch als *scientia sermocinalis* mit Objektbereich *ratio cinatio rhetorica* etappenweise mit despektierlicher Motivation gehemmt, bekämpft oder abgewürgt, andererseits unverhältnismäßig auf Elocutio und Stilistik fixiert worden (auch eine Fol-

ge der einflußreichen Ramus-Kritik 1543/49), relativ unabhängig vom aristotelisch-philosophischen Überlegenheits-dünkel gegenüber den professionellen Redelehrern.

Es gibt jedoch einen Dreh- und Angelpunkt in der westlichen Rhetorikgeschichte, der gerne übersehen wird. Und der liegt nicht etwa in den gepuderten Perücken der mitteleuropäischen Aufklärung, sondern ist ungefähr ein halbes Jahrtausend vorher zu identifizieren, in einer Zeitspanne, worin manche dies wegen kognitiver oder apperzeptiver Dissonanz möglichst nicht nachvollziehen wollen: in der lateinischen Hochscholastik und der Erfolgsserie ihrer Wissenschaftslehren (*divisiones scientiae*), die sich im 13.Jahrhundert zu großen System-Gestalten verselbständigten. Darin wird die epistemologische Unterschiedenheit von wissenschaftlich-rhetorischer Lehrkommunikation und politisch-sozialem Zeitgespräch, sowie *ars* und *disciplina* bzw. *scientia quae in speculatione consistit et per solam explicatur ratiocinationem* (Kilwardby, cap.55/nr.416) explizit vollzogen. Klar, explizit, mit szientifischer Systematik, nachweisbar in der repräsentativen Wissenschaftslehre des Robert Kilwardby, *De ortu scientiarum*, um/nach 1250, (ed.Judy 1976, Cap.59-66). Die *ratiocinatio rhetorica* ist in ihrer theoretisierenden Wissenschaftlichkeit durch Rekurs aufs kognitiv-subjektive Vermögen der menschlichen *ratio* in der Lage, Gegenstände und Probleme zu objektivieren, bleibt dabei aber auf die habituelle persönliche Ausbildung der Disputierenden, Inquirierenden, Redenden angewiesen. Zu *omnes scientiae speculativae* [speculativus/a/um bedeutet mlat. „erkenntnistheoretisch fundiert, wissenschaftlich informiert, szientifisch] zählt etwa seit Mitte und der 2.Hälfte des 13.Jahrhunderts auch die Rhetorica, zumal in Paris und Oxford (vgl. Lewry 1983). Durch Ausdifferenzierung, Disputatorik, Kommentierung und gesicherte Lehrkomplexe zur Verwissenschaftlichung. Manchmal wird Rhetorik als Dachdisziplin der verwissenschaftlichten Triviumdisziplinen bzw. *scientiae sermocinales*, also der Sprechwissenschaften *loyca*/Sprachlogik, *grammatica speculativa* und *rhetorica*, aufgefasst. Rhetorik gilt als „*quasi media inter scientias morales et rationales*“, mit ein-

deutig interdisziplinärer Funktion. Zusammen mit Dialektik auch in ausgeprägter realwissenschaftlicher Relation zur *philosophia moralis*: Ethik, d.h. *artes liberales et morales* mit *monastica* (klösterliches Leben/Ordensstrukturen und Rechtsverhältnisse), *yconomica* (Fallbeispiele wirtschaftlichen Handelns, Hierarchie, Ressourcen) und Politik (*politica scientia*). Um/nach 1270/80 zirkulierten Abschriften „neuer“ Aristoteles-Übersetzungen zusammen mit „neuen“ Kommentaren an europäischen Universitäten und Studienzentren, wozu auch die Aristoteles-Latinus-Rhetorica zählt, [neu überarbeitet und] übersetzt von Wilhelm von Moerbeke bzw. Willem van Moerbeke [in Brabant], ein flämischer Dominikaner-Freund des Thomas von Aquin (vgl. Schneider ed. 1978: 155-321). Neue Kommentierungen bedeuten weitere explanatorisch-differenzierende, auch amplifizierende, paraphrasierende, synthetisierende, verwissenschaftlichende Bestimmungsschritte. Rhetorik als domänenübergreifenden Beitrag zur Ethik, Politik, Dialektik und komplexen Disputations- und Quaestionenlehre aufzufassen, darin bestanden die mittelalterlichen Haupttendenzen der Rhetorikthematizierung. Darüberhinaus spielte Rhetorik als Homiletik in den *artes praedicandi* (Predigtlehren) eine große Rolle.

Weder aus der griechischen Sophistik, noch im Corpus Aristotelicum, noch aus der Spätantike oder innerhalb der Frühscholastik sind umfassend durchkomponierte und kommentierte, selbständig explizierte, systematische Wissenschaftslehren überliefert. In der Sekundärliteratur ab und an präsentierte, hypostasierend wohlmeinende, bisweilen an Hymnologie grenzende Äußerungen über den angeblichen Wissenschaftscharakter der Rhetorik-*téchnē* (?) bezogen auf das eine, heute geläufige Rhetorik-kript-Arrangement des Aristoteles, sind mit Vorsicht zu genießen. Denn in ihrem Gegenstandsbezug, in ihrer Erkenntnisweise und in ihrer Aufgaben- und Zielbestimmung sind *téchnē* (praktisches Können, Kunstfertigkeit, angemessen informierte Sachkompetenz) und *episteme* (ἐπιστήμη: theoretisch begründete, prozessual verstandene Kognition, wissenschaftlich ordnendes, strukturierendes Erkennen, erkenntnisstrategische Wissensform, insoweit

auch Wissenschaft oder Wissenschaftlichkeit) bei Aristoteles nicht nur kategorial verschieden, sondern grundverschieden. Metaphysik und Mathematik haben bei Aristoteles einen total anderen Status als die τέχνη ῥητορικὴ (*téchnē rhētorikē*). Sicherlich kann man das Problem einfach vergessen und wie in einem Zoo dem beschilderten Spazierweg zum Gehege der dressierten Anthropoiden folgen. Andererseits ist selbstverständlich einzuräumen, daß die kontinentaleuropäische und mediterrane, westliche, auch die angloamerikanische Rhetorikgeschichte überreich mit Schulbuch-Schutt und vielversprechend aufgemachten Effective-Speech-Booklets bzw. gut gemeinter Ratgeberliteratur bestückt ist. Dessenungeachtet hängt die Durchsetzbarkeit von wissenschaftlich tragfähigen Rhetorik-Entwürfen nur gering von ihrer stringenten Durchartikuliertheit und ihrem intelligibel durchkomponierten Theorie-Status ab.

Eine Rhetorik-Definition

Zur evolutionär ausgerichteten, eklektisch-kohärenztheoretischen Einschätzung der Rhetorik sind heterogene Bestimmungskomponenten zu berücksichtigen: der grundlegende Erkenntnisstand zum Zusammenspiel von Anatomie und Physiologie des Sprechens (Seikel/Douglas/Drumright 2009), stammesgeschichtlich bedingte Entwicklungsstadien und Perspektiven menschlicher Sprechfähigkeit (Lieberman 1991/2001, Duranti 2009), die intrapersonale Rolle des Sprechdenkens (McNeill 1979, Johnson 1984, Dance 2002), komprimierte Ansätze zur *Spoken-Language-Processing*-Modellierung (Tillmann 1993, Moore 2007) sowie der in der Geschichte der Sprachlich-Öffentlichen Kommunikation zu beobachtende paradigmatische Zusammenhang von Kognition, Argumentation, Gedächtnis, Öffentlicher Orator-Rolle, nicht selten transfersprachlich manifestiert und ausgerichtet auf aktive, in sich gesplittete Publica mit rhetorisch undurchschaubaren Respezifikationsmöglichkeiten. Keineswegs ein Paradigma der rhetorischen Konsistenz und Chancengleichheit oder der trivialromantisch 'idealen Sprechsituation', eher ein Zu-

sammenhang, der intuitiv als etwas Asymmetrisches, Instabiles und nur partiell Kontrollierbares empfunden wurde.

Der *Homo loquens* (vgl. Fry 1977, Osgood 1980: 160) wurde in den 1970er Jahren zum Schlüsselwort. "*Inescapably, each of us is at once the beneficiary of language, for access to social experiences accumulated through millennia, and its victim, for the lure to confuse saying for doing and to mistake words for real feelings and actual things. This intricate weaving of language into the innermost fabric of human existence has led scholars to question the name of our species, 'Homo sapiens', suggested by Linnaeus some 200 years ago. Would not 'Homo loquens' be more appropriate?*" (Wang 1982).

Welche Weiterentwicklungschancen dieses *Homo loquens* aufgrund von "more than two million years" menschlicher Kommunikation (zehn tausend Jahre davon Sprachliche Kommunikation) zeichnen sich ab? Wie werden künftig intellektuelle Freiheitsgrade und Motivationshorizonte qualifiziert, optimierend oder devolutionierend konfiguriert? Wie könnte das künftige Zusammenspiel entwicklungsspezifischer Prinzipien aussehen (Wolpert et alii 2006), die im Jungholozän evolutionär mit der menschlichen Kommunikation verknüpft worden sind? Wohin tendiert, treibt oder steuert der *Homo loquens*?

Propädeutisch gesehen ist *Rhetorik* eine bizarre, komplexe, logisch-mehrwertige, nur begrenzt domestizierbare, dennoch zentrale, kognitiv-kommunikativ sprechtätig (kST) und publizistisch vermittelte Form menschlicher Intellektualität und redundanter Rationalität. Der Objektbereich eklektischer Rhetorik läßt sich zwar nicht exakt und elegant definieren, jedoch grob umreißen:

Eklektische Rhetorik erforscht, traktiert und didaktisiert den oratorisch (i.e. kommunikatorspezifisch) evolutionären, professionell, progressiv (in Zeitverhältnissen und Zeitverläufen) sich artikulierenden, argumentierenden, suasiv bis strategisch beeinflussenden, segmentierbar und respezifizierbar sich mitteilenden wie rezipierenden und respezifizierenden Intellekt des

Homo loquens in den Asymmetrien, Austauschverhältnissen und Kontexten, Relationen, Manifestationen, Repräsentanzen, Vermittlungsmodi und Vermittlungsinstanzen des öffentlichen Zeitgesprächs² und in der Kohärenz seiner Freiheitsgrade, aufgrund von analytischen und synthetisierend ermittelten, falsifizierbaren oder hermeneutisch-kritischen Erkenntnissen und Zuordnungstheorien.

Vom Methodenspektrum her ist Rhetorik wegen des eklektischen Objektbereichs und der technologischen Fortschrittsabhängigkeit integrationsoffen als fachübergreifende, fächerverbindende Humankommunikationswissenschaft charakterisierbar. Vermittlungs- und zielpartnerangemessene Konsistenz- und Diskrepanzfragen, Mentalitäten, Wahrnehmungsaspekte und Sinnespezifikationen, öffentlich-aktuelle, entscheidungsrelevante Affirmation, Modifikation und Destruktion rhetorischer Motivationen, Meinungen und Überzeugungsprofile (Persuasion und Dissuasion), ausschlaggebende Argumente, Argumentationsstümpfe, publica-gerechte Stilfragen, funktions-, suasions- und situationsgerechte Effizienzannahmen (Hypothesen) und Wirkungs-Wechselwirkungs-Schemata stehen seit der Antike in der Rhetorik im Vordergrund und keineswegs exklusiv bloß Elocutio-Etuden. Aus Gründen der intellektuellen Redlichkeit befaßt sich Rhetorik auch mit destruktiven, devolutionären, konfusen, obskuren, regreßinfiniten, subversiven, pervertierenden und pervertierten, unsicheren bis unbegründbaren Argumentationsgebilden, okkasionellen Wissensfacetten und ideologischen Wissensformen, mit audiovisuellen Artefakten, maskierten Effekten, Hirngespinnsten, Hysterisierungen oder Phantastereien, soweit sie als kontrollierbare Analyseobjekte darstellbar, kommunikatorspezifischen Vermittlungsrollen zuordnungsfähig, oder als angewandte *‘quaestiones finitae’* (erfahrungsbezogene oder problemorientiert begrenzte Fragen) und *‘civiles quaestiones*

² z.B. hinorientiert auf kooperative oder komplementäre, sich partikularisierende Kommunikationspartnerschaften oder Interplays unsteter „Zeitungs“-Phänomene.

inquirentes` (Fragen des öffentlichen Lebens, der politisch-öffentlichen Kommunikation) empirisch bearbeitbar erscheinen. Angesichts einiger vernachlässigter Desiderata läßt sich Rhetorik als humankommunikationswissenschaftliche Interdisziplin aussichtsreich weiterentwickeln.

Angewandte, operationalisierende, untersuchungsangemessene Vorgehensweisen und Modalitäten hängen in der Rhetorik (z.B. in der Signalmhetorik) maßgeblich vom Stand des technologischen und meßtheoretischen Fortschritts sowie den instrumentellen Skalierungen ab. Die rhetorische Epistemologie sträubt sich allerdings auf dem Level von Argumentationen und Sinnrespezifikationen gegen ein scheinbar unpersönliches Wahrheit-Falschheit-Design. Mit Michael Polanyi (1962: 303) sei festgehalten: *“The fiduciary passions which induce a confident utterance about the facts are **personal**, because they submit to the facts as universally valid, but when we reflect on this act non-committally its passion is reduced to **subjectivity**. At the same time the confident utterance is reduced to a sentence of unspecified modality, and the facts become merely ‘alleged` facts”*.

Rhetorische Daten und Zuordnung

Als intellektuelle Interdisziplin versucht Rhetorik sämtliche *rhetorische* und *rhetorisch kohärente* Argumente, Argumentationen, Äußerungen, Daten, Nachrichten, Meldungen, Tatsachenbehauptungen, Ereignisse, Dimensionen, Epistemologien, Methoden, Vorgänge, Theorierahmen und Schemata zu ordnen, zu erklären oder zu verstehen. Das kohärenzsystematische Wissensmodell stellt eine für *Eklektische Rhetorik* geeignete, moderierende, übergeordnete Wissensgestalt dar. An dokumentsorten-spezifischer Differenzierung und "crossdisciplinary research efforts" führt kaum eine wissenschaftstheoretisch brauchbare Zugangsweise vorbei. Kohärenz meint vor allem Zusammengefügt-heit (Rescher 1973: 173-186), eine für eklektische Rhetorik geeignete kST-Logik-Daten-Wahrheitsbeziehung.

Die rhetorische Wahrheitsdimension rhetorischer Propositionen kann auf dieser Folie als Explikation ihrer Relationen zu anderen in Frage kommenden Propositionen bestimmt werden: innerhalb von sprachlogisch-epistemischen Kontexten und Interrelationalitäten. Eine konkrete Äußerung ist erklärbar oder verstehbar, wenn sie in einem definierbaren, einigermaßen konsistent zusammengefügt und angemessen umfassenden Theorierahmen situiert aufgefasst werden kann. Rhetorisch stimmige, „wahre“ wie problematische Propositionen bilden eine konkretisierte Einheit. Jedes Element dieser Konkretisierungsmenge hängt durch sprachlogische kST-Verknüpfung mit anderen Elementen dieser Menge zusammen, sodaß das Ganze ein umfassend verknüpftes und zureichend stringentes Gefüge darstellt. Notabene sollen darin möglichst keine interferenziell unabhängigen Propositionen auftauchen, die von anderen Elementen nicht ableitbar oder repräsentierbar sind. Logische Redundanz spielt jedoch rhetorisch keine Kohärenz vereitelnde Rolle, was bei der kontextualen Verknüpfung entscheidend sein kann. Damit haben wir die Frage der Kohärenzsystematik lediglich angeschnitten. Abgesehen davon, daß Rhetorik und rhetorische Daten aufgrund ihrer Kommunikatorzentriertheit, Partikularisierung, Kommunikatorvermitteltheit, sprachlogischer Mehrwertigkeit und Redundanz nicht blanko ins Reschersche Kohärenzmodell transponierbar erscheinen, ist festzuhalten, daß die Mehrstufigkeit von Kohärenztheorien auf Eklektische Rhetorik prinzipiell sinnvoll und ordnungsstrukturierend anwendbar ist. Eine kohärenztheoretisch suffizient situierte und erklärbar oder verstehbar präparierte, rhetorische Wahrheit dürfte dabei **mindestens vier Dimensionierungen** zur Datenkonkretisierung und **partikular herausgearbeiteten Verweisungsbezogenheit mit relevanter Kontextberücksichtigung** enthalten: segmentierte kognitiv-kommunikative Sprechfähigkeit (**kST**), dialektische bzw. sprachlogische Relationalität (**LR**), szientifische Theoretizität (szientifische Rhetorizität: **SR**) und eine genaue, realsystematische Bestimmtheit, Sachadäquanz, Verortung und Zuordnung im Sinne identifizierbarer, diskriminierbarer „begrenzter Fragen“ (*quaestiones finitae*: **QF**).

Zunächst einige Kürzel, keine formale Sprache; wir verwenden **Ereignisse**, bzw. *Kommunikationsereignisse*: von den Kommunikatoren und Kommunikationspartnern wahrnehmbare, interpretations- und respezifikationsfähige *Kommunikationsereignisse*. Bei der Interpretation von *Kommunikationsereignissen* bleibt stets ein Rest, der noch weiter zu interpretieren, ggf. „aufzuklären“ ist. *Kommunikationsereignisse* können nicht exhaustiv dargestellt und interpretiert werden, wovon die Geistes- und Kunstwissenschaften, auch Erfahrungswissenschaften sowie sämtliche Philologien zehren.

Vorgänge, bzw. *transphänomenale Kommunikationsvorgänge* in den Kommunikatoren und Kommunikationspartnern (weitaus komplexer als jedes bislang veröffentlichte Massenkommunikationsmodell), geometriesprachliche Korrelate der Humankommunikation, psychophysiologische Zuordnungsverhältnisse, Zeitrelationen, Zeitverläufe, Funktionskreise und Schleifen, die rein naturgesetzlich geregelt sind. Sind bestimmte *Kommunikationsvorgänge* mit entsprechend fortschrittlichen Technologien analysierbar, können sie komplett zerlegt werden, wie akustische Datencluster. Bleibt kein Rest. Allerdings sind ad hoc überwiegend nur periphere Vorgänge auf RK-Level untersuchbar, zentrale RK-zuordnungsfähige Vorgänge bei gesunden bzw. „normalen“ Kommunikatoren bzw. Kommunikationspartnern auch mit derzeit als sehr modern anzusehenden, non-invasiven Darstellungstechniken eher artefaktenanfällig und noch recht unzureichend analysierbar. In diesen humankommunikativen Arealen der *Kommunikationsvorgänge* dürften in kommenden Jahrzehnten gravierende Erkenntnisgewinne zu erwarten sein.

Communicabilitas [fachsprachlich im spätscholastischen Latein, auch frühneuzeitlich], *communicative competence*, Kommunikationsfähigkeit: ein Schlüsselbegriff der Humankommunikations- und Kommunikatortheorie, durch Jan de Stobnica um 1500 und Dell Hymes 1966/73 geprägt.

ER: Eklektische Rhetorik versucht u.a. RK- und MRK-Ereignisse und -Vorgänge capstone-artig zuzuordnen und er-

klärende, nichttriviale, zunächst kohärenztheoretische bis kohärenzsystematische Rhetorik-Modelle zu entwickeln, da bis auf weiteres rein analytische Vorgehensweisen zu komplexen humankommunikativen RK-Fragen realistisch nicht durchzuhalten wären. Es geht vorläufig darum, eruierbaren RK-Funktionszusammenhängen und Zeitrelationen eine modellierend vereinfachende, verdeutlichende, falsifizierbare Struktur im Sinne einer Bis-auf-Widerruf-Heuristik aufzuprägen.

HC: Human Communication / Menschliche Kommunikation. HC³ ist hier eine summarische Bezeichnung, kein theoretischer Terminus. Anders bei Watzlawick 1980, Dance 1982, Powers 1995, Craig 1999, Littlejohn/Foss 2008, Johannesen/Valde/Whedbee 2008.

ISZK: vermittelte und mehrfachvermittelte Intellektuelle und Soziale Zeitkommunikation, keine (elitär motivierte oder) prinzipielle Dichotomie, sondern eine für manche Fragestellungen sinnvolle Domänenbildung und Gewichtung. Ähnlich der Ästhetischen Kommunikation lassen sich weitere, realsystematisch orientierte Schwerpunkte und Sektoren benennen.

HKW: Humankommunikationswissenschaft

KKW: Kulturkommunikationswissenschaft

SKW: Sozialkommunikationswissenschaft (zu dieser Rubrik gehören derzeit die allermeisten deutschsprachigen Kommunikations-, Medien- und Publizistik-Departments)

kST: kognitiv-kommunikative, psychophysiologische menschliche Sprechfähigkeit; umgreift Propädeutische Rhetorik, Isagogik, Statement-Rhetorik.

LR: Dialektische, logisch-sermozinale, sprachlogische Rhetorik

MK: Massenkommunikation, ein vermittlungssystembedingter Modus multimodaler ISZK bzw. SZK mit potenzieller Austauschbarkeit von Kommunikationsrepräsentanten

³ Vgl. Nickl 1976: 13 ff., 117; 1983; 1988/2004: 7-8; 2010 in PAC Korr.85, pp. 53-55

MRK: Medienrhetorik/medienrhetorische Kommunikation, Manifestationsbereiche der ISZK

QF: *Quaestiones finitae*: problemorientiert begrenzte Fragen realsystematischer Rhetorik mit zugehörigen Rhetorik-Didaktiken (*rhetorica practica*)

RK: Rhetorische Kommunikation, Manifestationsbereich der ISZK

SK: Sprachliche Kommunikation (umfaßt SSK und Schreib-Lese-Kommunikation), Manifestationsbereich der ISZK

SR: Methodologische und Szientifische Rhetorik, *rhetorica theorica, ratiocinatio rhetorica*

SÖK: Sprachlich-Öffentliche Kommunikation, worin auch Semiotik als sprachlich reformulierbarer Manifestationsbereich der ISZK umgriffen wird

SSK: Sprechsprachliche Kommunikation, Speech Communication, prozessualer Manifestationsbereich der ISZK, gekennzeichnet durch konstituierende Asymmetrien und Kohärenzen

SZK: Soziale Zeitkommunikationsereignisse, wird hier meist vereinfachend für *Intellektuelle und Soziale Zeitkommunikation (ISZK)* verwendet, d.h. als MK-Integral nicht nur von Lehrgespräch und Zeitgespräch, sondern generell für GK, demzufolge: Kommunikation der Zeitgenossen über Themen der Zeit. Formalobjekt der ZW

UR: Evolutionäre, universale, gesamtsystematische Rhetorik

ZW: die 1924 bis 2004 existierende, *Münchener Schule der Zeitungswissenschaft*. ZW fußt auf einem häufig mißverstandenen, kategorialen und historisierenden, per se intermediären Paradigma von „Zeitung“ als dialogisch generierter „Nachricht“ und mehrfach gesprächsvermittelter Mitteilung mit ursprünglich im Mittelniederdeutschen manifestierter und ins Frühneuhochdeutsche transponierter Bedeutung. In der ZW fortbestimmt als *Mitteilung zur Zeit*, bzw. *Gesellschaftliche Kommunikation (GK) zur Zeit*, Kommunikation von Zeitgenossen zu den Themen der Zeit; "ZW" qua Wissenschaft von der SZK, gut 50 Jahre als geisteswissenschaftliche Interdisziplin, seit Mitte der 1970er Jahre kraft paradigmatischer Wende zur Sozialwissen-

schaft umgewidmet und bis zum Verschwinden in der ersten Jahreshälfte 2004 so betrieben.

Die Position der *Rhetorischen, Sprechsprachlichen* und *Sprachlich-öffentlichen Kommunikation*, allesamt kommunikationswissenschaftliche Kernareale, läßt sich im Verhältnis zur ISZK bzw. SZK mengentheoretisch skizzieren. Damit soll einer inflationistischen Pseudocharakterisierung von RK vorgebeugt werden. Der globale Objektbereich „Human Communication/Menschliche Kommunikation“ paßt nicht in den Extensions- und Konstitutionsbereich einer Einzeldisziplin. HC wird als global unbestimmte Kategorie aufgefaßt. Sprachlich-öffentliche Kommunikation (SÖK) umfasst einen delimitierten Teil von HC als Objektbereich. Zur Übersicht sei notiert:

$$\{ \mathbf{SSK} \subset \mathbf{SK} \subset \mathbf{RK} \subseteq \mathbf{SÖK} \} \subset \mathbf{SZK} \wedge \mathbf{ISZK} \subset \mathbf{HC};$$

Eine *ideale Sprechsituation* als romantisierende Leitvorstellung wäre abwegig und wird angesichts konstituierender Asymmetrien von SSK bis SZK nicht unterstellt. Interfachlich und intermediär werden *Quaestiones finitae* der SÖK erforscht. Entwickelte Sprache und Sprechstadien, Sprechertypologie und Kommunikatortheorie werden nicht als autonom modularisierbare oder autonomologe oder autochthone Systeme aufgefaßt. In der SÖK gibt es so gut wie keine autochthonen Qualitäten und in den einzelsprachlich geregelten Sprechbewegungen so gut wie keine stationären Anteile. Sprache und Sprechen, zumal öffentliches, werden als unselbständige Gebilde im Verhältnis von Beziehungsaspekten und Kohärenzen sozialer, intellektueller und interkultureller Zeitkommunikation erforscht und dargestellt.

In diesem Zusammenhang geht es nicht zuletzt auch um kommunikations- und sprachtheoretisch, angewandt-linguistisch, humanwissenschaftlich und kommunikationsphilosophisch kompatible Wissensformen. Wahrnehmbare *Kommunikationsereignisse* sind traditionell die primären Objektbereiche der SÖK wie auch der Sozialkommunikationswissenschaft (SKW), nicht die

physikalischen oder physiologischen oder neurophysiologisch transphänomenalen Vorgänge; die Signalkommunikation in den Kommunikatoren und Kommunikationspartnern bleiben mangels instrumentell-technologisch geeigneter, non-invasiver, kommunikationsethisch akzeptabler Untersuchungsmethoden meist ausgeklammert. Abhängig vom instrumentell gestützten Methodenfortschritt dürfte sich das Analysespektrum in den kommenden Jahrzehnten erheblich erweitern. Nochmals sei darauf verwiesen, daß nur hinreichend sicher segmentierbare, beliebig reproduzierbare und zuordnungsfähig selektierbare Datenmengen und Funktionskreise des Lehr- und Zeitgesprächs von Zeitgenoss/inn/en zu Themen der Zeit im Rahmen von Publizistik- und Sprechwissenschaft, bzw. Rhetorikwissenschaft erkannt, einsichtig gemacht und erklärt werden können.

Welches gegenstandskonstitutionelle, interdisziplinäre Terrain erforscht, lehrt und expliziert eklektische oder als ´systematisch` aufgefaßte Rhetorik? Was sind „*rhetorische* Daten“? Beliebige reproduzierbare Ausgangsdaten in den jeweiligen Dokumentensorten, Darstellungs- und Mischformen vorausgesetzt, sind **rhetorische Daten** zunächst **Affirmations-** oder **Attitude-Change-**Kandidaten, **Bagatellisierungskandidaten**, **Empathie-**Kandidaten, **Exemplifizierungs-** und **Partikularisierungskandidaten**, **Repulsionskandidaten**, **Suasions-** und **Persuasionskandidaten**, **Sinnzuordnungskandidaten** und sicherlich auch aber keineswegs ausschließlich oder hauptsächlich **Wahrheitskandidaten** (´truth-candidates` etwa im Sinne von Nicholas Rescher 1973: 54 ff.) mit schwankendem Informations- und Motivierungsgehalt sowie Unterhaltungswert. Offenbar geht Rhetorik nicht kongruent mit Philosophie zusammen oder in Kommunikationsphilosophie auf, auch nicht kohärenztheoretisch. Rhetorik kann z.B. die Argumentationslogik philosophischer Wahrheits-theorien erörtern, doch rhetorische Wahrheitsfragen weisen eine bizarre Modulationsbreite von aleatorisch-kontingent, Erkenntnisinteressen-verpflichtet, kommunikatorzentriert, Kommunikationsstrategien-dependent, kooperativ oder komplementär bzw. kommunikationspartnerschaftlich vereinbart, ja sogar transzen-

dental offenbart bis de facto wahrheitsindifferent auf. Ergo läßt sich weder eine spezielle rhetorische Wahrheitstheorie diagnostizieren oder herbeizaubern, noch eine spezielle oder epistemologisch privilegierte rhetorische Methode. Nur ausgewählte Bereiche und Dimensionen des Imperiums der Rhetorik, vor allem in den realsystematischen Arealen und Empirien der Rhetorik sind wissenschaftlich bearbeitbar, soweit sie zugänglich sind.

Justiziable rhetorische Daten-Cluster und Tatsachenbehauptungen, die mehr in referierenden und weniger in räsonierenden Genres eindeutig segmentierbar, identifizierbar und im situierten Kontext diskriminierbar sind, gelten fast unmittelbar als plausibel oder stringent bearbeitbare rhetorische Wahrheitskandidaten, die auch streng deduktiv konzeptualisierten Theorierahmen genügen, obzwar jeder Diskurs schier unausweichlich die Akzeptanz von Normen voraussetzt. Etwa ausgewählte Daten und Tatsachenbehauptungen in Print-, Hörfunk- oder Online-Nachrichtenformen oder angefietschert gesendeten, audiovisuell wahrnehmbaren Nachrichten-Sendungen und webspezifischen Darstellungsformen, oder auf digitalen Endgeräten bestimmbar, nachprüfbar, reproduzierbare rhetorische Daten mit einem Impact an Tatsachenbehauptung. Solche nachvollziehbar segmentierbare und hinreichend klar identifizierbare, beliebig reproduzierbare Daten dürfen als **rhetorische Wahrheitskandidaten** gelten. Den journalistischen und publizistischen Profis und Vermittlern ist der empfindliche Stellenwert justiziableler medienrhetorischer Daten-Cluster (z.B. Bilder und Tatsachenbehauptungen) meist intuitiv und berufspraktisch klar.

Essentials rhetorischer Kommunikation

Aus Rhetorischer Kommunikation (RK) ist kein geschlossenes Axiomensystem ableitbar. Zeitübergreifend charakterisierbare, intermediäre Grundgegebenheiten und Theorem-Rudimente sind formulierbar. Essentials der RK stellen keine komprimierten Theorie-Praxis-Explicationen dar und führen auch keinen cachierten Fundamentalismus ein. Alle Essentials der RK lassen sich in realempirische Sätze transponieren. Essentials der RK

sind als materialanalytische und kategoriale Bestimmungsstücke oder programmatische Grundperspektiven nur partikularisierende Existenzbehauptungen und sachreferenziell begründbare Prinzipien, die sich auch graduell oder marginal überlappen. Jedes RK-Essential artikuliert eine epistemisch-rhetorische Leitlinie, einen partikulären RK-Theorierahmen.

Essentials der RK müssen sich Begründungsdiskursen stellen. Denn im facheinschlägigen wie interdisziplinären Diskurs sollte fair ausgelotet werden können, ob der in RK arrangierte Wissensstoff wissenschaftlich angemessen aufbereitet und bearbeitet wird, ob z.B. nicht ein teilweise oder völlig anderer Set von Basis-Essentials dies besser befördern könnte. Das Medium der Rhetorischen Kommunikation tendiert einerseits zu Ausdifferenzierung und Radikalisierung der Kategorie der Differenz, andererseits jedoch zur Komplexitätsreduktion und Wahrheitsindifferenz. Was damit zusammenhängt, dass Essentials der RK eine mehrwertige Kommunikationslogik mit einem umfangreichen Arsenal von Reflexionsbegriffen und Verfahren akzeptieren. Um einen ordnenden Zugriff zu versuchen, kann man z.B. fragen: wie vermittelt ist jeweils ein Standpunkt in Rhetorischer bzw. Medienrhetorischer Kommunikation? Um welche Sinn-Respezifikationen rhetorischer Ideo-Logik wird in welcher Themenhierarchie gerungen? Da Reflexionsbestimmungen und Reflexionslogik in RK akzeptiert werden, ist nicht bloß das Differenzierungsprinzip und das Widerspruchsprinzip, sondern sind etliche andere Reflexionskategorien in der RK vertreten. Fuzzy Logic und mehrwertige Logiken sind in RK die Normalität. Kaum etwas ist in RK exhaustiv darstellbar. RK artikuliert Integrale von Wirklichkeit und Begreifen im Rahmen konkret-endllicher, ideologisch zureichender, entscheidungsrelevanter Begründungsgänge. In RK werden partikularisierte, personalisierungsfähige Realitätsbezüge, Sachverhältnichkeitsrelationen und Zeitverhältnisse sowie Zeitverläufe von Argumenten, Argumentationen, rhetorischer Phrasierungseinheiten (RPE), Nachrichten, Mitteilungen, Kommentare, referierender und rasonierender Genres thematisiert und untersucht. Auch mischgrammatisch situierbare „Sätze“ in Relation zu den jeweils beteiligten Ausgangspart-

nern und Interessenten, Kommunikatoren, Vermittlungs- und Zielpartnern.

Kohärenztheoretische Rhetorik traktiert sonach keine `Redequa-Rede`, keine `Sätze-als-Sätze` oder isoliert segmentierte Argumente, Argumentationsfragmente, Ellipsen oder Argumentationsgebilde als solche, losgelöst von beteiligten bzw. adressierten Kommunikationspartnern, an und für sich und überhaupt, wie es in verschiedenen Philosophien und Philologien mit anders gelagerter Gegenstandskonstitution sinnvoll erscheinen mag. Geraedies unterscheidet Rhetorik von Fachphilosophien und Sprachwissenschaften. Aus rhetorischer Sicht sind Medien, bzw. Massenmedien, zunächst *passiones exteriores*. Erst durch manipulierende, strukturierende, repräsentative Kommunikator-Dienstleistungen, vermittelnde Service-Leistungen, partnerversammlungsgerechte Gesprächsverfassungen (Partizipationsregeln), durch aktive Interessenten, Rezipienten und Zielpartner wird Intellektuelle und Soziale Zeitkommunikation in Kohärenz mit ihren Instrumenten als Massenkommunikation oder massenmedial organisierte RK wirklich konstituiert und in Gang gehalten: lokal, regional, transversal, transnational oder weltweit.

Szientifische Rhetorikforschung (SR) zur Rhetorischen bzw. Medienrhetorischen Kommunikation ist per se nichts Elegantes oder Eloquentes. Bei der Betrachtung wahrnehmbarer Ereignisse, Effekte oder kommunikatorzentrierten Modifikationen und Veränderungen geht es um bestimmte Relationen und Sektoren der Sprachlichen Humankommunikation und Symbolkommunikation. Dies läßt sich zum Teil mit dem Standardinventar an sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Methoden einigermaßen geländegängig bearbeiten (McCroskey 1968/2006, Jensen 2002). Weitaus schwieriger aufzuklären sind die rhetorisch relevanten Vorgänge *in* den Kommunikatoren selber. Werden transphänomenale rhetorische Vorgänge, soweit sie schon bearbeitbar sind, als signalrhetorisch deklarierbare Empirien in interessierenden Arealen und Funktionskreisen berücksichtigt, spielen nur naturgesetzlich geregelte Verhältnisse und Zeitverläufe eine Rolle und es entstehen epistemologisch gravierende Zuordnungs-

probleme (cf. Nickl 1994/96). Um positives Wissen über diese Aspekte und Fragen der RK setzen zu können und solche Areale der RK substanziell angehen und aufklären zu können, ist die Rhetorikforschung auf human- und verhaltenswissenschaftliche, sowie medizinische Nachbardisziplinen angewiesen: HNO-Medizin, speziell Phoniatrie, Neurophysiologie, Neurobiologie, korrelative Neuropsychologie und Psychobiologie, teils auch biochemische Interdisziplinen, die sich u.a. auch mit dem biolinguistischen Paradigma beschäftigen. McCroskey (2006: 32 f.) nennt dies einen „*Communibiological Approach*“.

Humane Kommunikationsbiologie ist für die Erklärung von RK, SSK und SÖK mindestens so wichtig wie Umwelt, Institutionenlehre, Sozialsituation und Massenkommunikationstechnologie. „*The centerpiece of communibiology is that communicative functioning principally represents expressions of neurobiological functioning. Accordingly, individual differences in communicative functioning represent individual differences in neurobiological functioning. These differences span sensitivity of receptor sites in neurons, amount of neurotransmitter produced, latency of uptake, or any myriad of and/or combinations of such processes*“ (Beatty/McCroskey/Valencic 2001: 93).

Werden relevante, humankommunikative Empirien zur *Spoken-Language-Processing-Modellierung* in der RK-Forschung des 21. Jahrhunderts immer noch übersprungen, dann wird wohl eher eine Art von Dichtung-über-Dichtung-Machen oder bestenfalls Rhetorical Criticism oder Stilforschung mit philologisch-rhetorischen Interessen veranstaltet, jedoch nicht unbedingt zeitentsprechend standhaltende Rhetorikforschung. **Ziel bleibt eine prozessual-systematische Theorie der RK**, wengleich sie kurzfristig wegen der Unzugänglichkeit und Unkontrollierbarkeit zentraler Empirien nicht vorgelegt werden kann.

Die *Essentials zur Rhetorischen Kommunikation* (Nickl 1976: 117-121, 1987: 455 f.) werden hier in überarbeiteter Form beigezogen. Sie sollen die grobe Bestimmung vorfindlicher Kommunikationszusammenhänge als rhetorische erleichtern. Denn

nicht alle sprechsprachlich verfaßte und einfach oder mehrfach vermittelte Kommunikation als Teil der Humanen Zeitkommunikation sollte als Rhetorische Kommunikation (Nickl 1976: 115-160) deklariert werden. Das wäre begrifflicher Inflationismus:

„Die neuen Kommunikationswissenschaften neigen dazu, mit ihren sogenannten Theorien rhetorischer Kommunikation den Begriff ‚rhetorisch‘ inflationistisch auf alle Formen kommunikativen Sprechens auszudehnen. Damit nehmen sie dem Begriff ‚Rhetorik‘ seinen ursprünglich fest umrissenen und instrumentalen Sinn“ (H.G. Schumann 1974: 215).

RK manifestiert sich in einer partikularisierten Dimension der öffentlich-aktuellen und sprachlich-öffentlichen Kommunikation. Welche Essentials bestimmen am nachhaltigsten, was mit RK bezeichnet wird? Fünf Essentials reichen aus, um RK in der ISZK identifikationsfähig zu charakterisieren:

I. Rhetorische Kommunikation ist kommunikatorzentriert, orator- oder concionatorzentriert (bezogen auf Eigenvermittlung bzw. Selbstvermittlung und intermediäre oder crossmediale Weitervermittlung bzw. Mehrfachvermittlung).

Ergo: *Medienrhetorik* ist kommunikator- und vermittlerzentriert, fundiert durch die je persönliche, kommunikobiologische Basis: Folgendes ist darin integriert:

„1. Temperament, personality, and intelligence vary as a function of an individual’s genetic programming. 2. Specific communication behaviors are not genetically programmed, but temperamental tendencies towards types of behavior (including communication behavior) are. 3. Communication behavior is primarily an expression of temperament, personality and intelligence. Hence, people communicate differently primarily because they differ in terms of temperament and personality. Differences in intelligence (and resulting increased or decreased knowledge about and understanding of human communication processes) may result in expression of temperament that are judged as more

or less appropriate by others and may produce more or less positive outcomes for the communicator.

4. *Situations have no more than a trivial impact on communication behavior, because a) genetic programming influences the selection of situations; b) genetic programming influences how people selectively perceive situations in which they find themselves.*

5. *Under most circumstances, genetic programming cannot be changed. However, genetic patterns may be impacted prior to birth by a variety of factors, as well as by druge and / or gene therapy either before or after birth” (Beatty/McCroskey/Valencic 2001: 128).*

Die kognitiv-kommunikative Sprechfähigkeit (kST) durch Kommunikatoren, d.h. sich medienrhetorisch artikulierende Oratoren oder Concionatoren, Journalisten (mit breiterem Vermittlungsspektrum), Publizisten (mit engerem Vermittlungsspektrum), die sich beruflich bzw. professionell mit den massenmedialen Instrumenten der Intellektuellen und Sozialen Kommunikation befassen, entfaltet sich in der Person-to-Group-Situation hinsichtlich gesplitteter Publica und Rezipientengruppen, ggf. interaktiv, oder transnational und transversal dispers bzw. geografisch disloziert und verteilt. Das Organisierte, Arrangierte, Geplante, Professionalisierte, Medienvermittelte (Versammlung, geordnete Diskussion mit ‚Gesprächsverfassung‘ bzw. geschäftsordnenden Reglements und Restriktionen) kennzeichnet diese rollenintegrative Kommunikator-Zentriertheit. Insofern zeigt sich in Rhetorischer Kommunikation eine Sprachverwendungsperspektive besonderer Art:

Der öffentliche Usus der Repräsentanzkommunikation, Ansprache, Fürsprache, öffentlich-kaschiertes Miteinanderreden; Sprache im Namen derer, an die sie sich wendet, Kommunikationsfunktionärssprache, eine Art »Public-Address-Sprache«. Genau das, um ein populäres Mißverständnis aufzugreifen, heißt nicht, dass RK eben elitär-vertikal zu den Rezipienten verläuft. Vielmehr geht es um konkurrenz- und konzertante, kompetent-konfrontative und transversale Strukturprozesse, die sich in RK manifestieren. Vgl. Powers 1995, McCroskey 1982/2006.

II. Rhetorische Kommunikation ist suasiv:

beratend, zuratend, abratend, Überzeugungen vermittelnd, mit kommunikatorspezifisch persuasiven Zügen. RK setzt aktive und neutrale, partizipierende und ignorierende Rezipientengruppen voraus, auch und gerade in der Massenkommunikation oder Webkommunikation. Beratschlagen, Beeinflussen, Dafür- und Dagegenhalten, Erwägen, Mutmaßen, Interesse und Desinteresse zeigen, Einstellungsvarianten ändern oder affirmativ festigen wollen, neu ausrichten, verstärken oder zerstören, oder verdrängen, dies kann man dem anwaltschaftlich motivierend und stimulierend Redenden grundsätzlich unterstellen. Rhetorische Kommunikation besitzt sozusagen einen *persuasive appeal*, ist jedoch nicht schlechthin mit Persuasiver Kommunikation gleichzusetzen (Nickl 1976: 122 f., 1983, 1998/99). Wo es nicht auszuschließen ist, besteht eine Identitätsrelation zwischen rhetorischer und persuasiver Kommunikation. Suasion kann dabei informierende, instrumentell-bestätigende oder konsumatorisch-unterhaltende Züge in diversen Konstellationen aufweisen. Diese und weitere metakommunikative Funktionsgefüge sowie Reflexion und Engagement polarisierende Faktoren, die sich auf die Überzeugungskraft der Rede und Messages auswirken, können hier nicht dargestellt werden; dasselbe gilt für meßtheoretische Fragen.

III. Rhetorische Kommunikation ist strategisch.

Geltungsansprüche werden formuliert, Interessen möglichst situationsmächtig in Szene gesetzt, wenn möglich durchgesetzt. Erich Drachs 1926er rhetorische Situationsdefinition ist innerhalb der oratorzentrierten wie suasiven und kommunikationsstrategischen Perspektive nachvollziehbar, wenngleich sie unter kommunikobiologischer Aspektierung etwas trivial erscheinen mag:

„Alles wirkliche Sprechen entspringt einer gegebenen Sprechsituation. Diese umfasst die Gesamtheit aller äußeren und inneren Voraussetzungen, die dazu führen, daß der Sprecher gerade in diesem Augenblick gerade die Worte an den Hörer richtet. Situationsloses Sprechen voraussetzungsloser

Sätze gibt es im Leben nicht“(Drach 1926: 15).

Lloyd Bitzer skizziert eine rhetorische Situation zureichend als *“a complex of persons, events, objects, and relations presenting an actual or potential exigence which can be completely or partially removed if discourse, introduced into the situation, can so constrain human decision or action as to bring about the significant modification of the exigence.”*(Bitzer 1968: 6). D.h. in jeder rhetorischen Situation gibt es mindestens eine kommunikationsstrategische *“controlling exigence which functions as the organizing principle: it specifies the audience to be addressed and the change to be effected”*(op.cit.p.7).

Als Beispiele sind nicht nur Gewinndialoge und entscheidungsbezogenen Dialoge zu nennen. Auditorium und Adressat können kongruent sein (z.B. im Deutschen Reichstag der Weimarer Republik) oder inkongruent (per Hörfunk, Fernsehen oder Webmitschnitt live übertragene Parlamentssitzungen zur Wahlkampfzeit). Die strategische Situationsmächtigkeit rhetorischer Kommunikation sollte jedoch nicht mit gesellschaftspolitischer Macht gleichgesetzt oder verwechselt werden. Man darf Rhetorische Kommunikation auch insoweit strategisch nennen, als sie vorfindlich partikulare Aufmerksamkeitsstrukturen auszuweiten trachtet und über sektorale Öffentlichkeit hinausgreifen will, um möglichst viele Interessenten-, Vermittlungspartner-, Rezipientengruppen und potenzielle Zielpartnergruppen aus divergierenden Kommunikationsfeldern der von akzeptierten Themen Betroffenen ins Gespräch zu ziehen. Denn von den Interessenten, den Kommunikationspartnerschaften und Vermittlungsrollenträgern, den Rezipienten- und potentiellen Zielpartnergruppen hängt es konkret ab, ob ein Gespräch entweder unmittelbar oder mehrfach vermittelt durch Journalisten, Kommunikationsfunktionäre bzw. repräsentierende Kommunikatoren zustande kommt und wie auch immer in Gang gehalten wird.

IV. Rhetorische Kommunikation ist kritisch und rasonierend, interpretativ, die Arena der Meinungsbildung, mit radikali-

sierenden und solipsistischen Risiken. Rhetorikgeschichtlich erscheint dieses RK-Essential wohl als das aufdringlichste und aktuellste. Aber das Aktuelle ist nicht immer das Beste. Man spricht von Rede-Räson und greift gern auf das kritische Klischee zurück: *Die Räson zum Reden bringen*. Ich nenne dies *das Perpetuum mobile der Rhetorischen Kommunikation*, weil es sich perennierend artikulieren und durchleuchten läßt und man überdies die zugehörige Fach- und Sekundärliteratur schon jetzt als unermeßlich bezeichnen darf. In der literarischen Rhetorik führt die Radikalisierung der emanzipatorischen oder ideologiekritischen Rücksicht der Rhetorik bisweilen zu einer Art "critical warfare" (Booth 1979, Hartman 1980). Zumal jene Rhetorik-forschung, die von materialistischen und philosozialistischen Medientheorien inspiriert ist, ignoriert gerne oder überspringt einfach den "Naturzusammenhang", der nach Wilhelm von Humboldt (1824/26, p.45) den "geistigen Act im Sprechen und Verstehen" näher bestimmt. So besteht die ideologiekritisch einzuschätzende Gefahr, daß die "kritische Rhetorik" zum Wurmfortsatz der 'Frankfurter Schule' verkümmert. Eine Quintessenz ideologiekritisch inspirierter Rhetorik lautete Mitte der 1970er Jahre: "Die Sprach- und Literaturwissenschaften und damit die Lehrerausbildung geraten mehr und mehr in den Sog einer Ausbildungsform, die gemäß den Wünschen der Kultusbürokratien den reibungslosen Ablauf gegenüber kritischer Prüfung der Ausbildungsinhalte bevorzugt und deswegen die Vermittlung funktionaler Sprachbeherrschung im Namen der Rhetorik organisiert"(Dyck 1976:12). Die Frage nach dem Bedarf an Rhetorikforschung wurde dann etwa so aufgegriffen: "Ja, und zwar im Sinne historisch-soziologisch orientierter Grundlagenforschung über die Bestimmung dessen, was der gesellschaftliche Konsens zu verschiedenen Zeiten als Rhetorik faßt und was, auf verschiedenen Stufen der Entwicklung, als Funktion dieser Disziplin bestimmt wird". Humanwissenschaftlich erforschbare Funktionskreise, Begriff und Funktion der kommunikativen, psychophysiologischen Sprechfähigkeit (kST) werden in solchen Entwürfen mehr oder weniger bagatellisiert, marginalisiert oder trivialisiert. Die 'kritischen Rhetoriker' und die 'kritischen Rhetoriken' überspringen die schwierigen realsyste-

matischen Zusammenhänge menschlicher Sprechfähigkeit und pflegen in einer Reflexionssphäre politökonomisch temperierter Sprachlichkeit zu argumentieren, die RK-Kernfragen zur Natur, zum Funktionsgefüge der kognitiv-kommunikativen, psychophysiologisch und durch konstituierende Asymmetrien verfassten Rhetorik und Sprechfähigkeit aus dem Forschungsinteresse ausblenden. Bereits in den 1970er Jahren zeichnete sich das ab. Wesentlich geändert hat sich daran seither nichts. Nicht nur in Deutschland ist der aufklärerisch motivierte Impetus der kritischen Rhetoriker längst an seine Peripetie geraten (vgl. Nickl 1983: 456).

Dessenungeachtet stellt Rhetorische Kritik eine konstitutive, wertvolle, kommunikationspolitische Komponente der Rhetorischen Kommunikation dar. Die damit angedeutete **Tripolarität rhetorischen und medienrhetorischen Rasonierens** hängt mit konträr unterlegbaren, relationalen Freiheitsbegriffen zusammen, im Wesentlichen sind es drei:

Rhetorische Kritik, wie sie hier gesehen wird, wurzelt in der **libertas** als auch in ihren beiden wichtigsten Gegensätzen. **Libertas** besagt: die Fähigkeit selbständig wollen zu können im Rahmen eines akzeptierten Rechts, also mit konstruktivem Rechtsbewußtsein über die *res privata* und die *res publica*, die privaten und die sittlich-staatlichen Existenzgrundlagen, Institutionen, Machtapparate und gesellschaftlich relevanten Gruppen ausbalancierende und gestaltungsfähige Freiheit einschließlich des Respekts außerrechtlicher Bindungen. Im Gegensatz zur **servitus** (worin sich eine fremdbestimmte *ratio* wollend artikuliert) und oder im Kontrast zur **licentia**, bzw. der **libertas sine modo**, oder **libertas perditionis**, der maßlosen Freiheit, der Freiheit des und zum Verderben. In der je zeitentsprechenden Modulationsbreite dieser drei Kategorien bewegt sich kritisch-publizistische und rasonierende Rhetorische oder Medien-rhetorische Kommunikation (MRK). Wobei sich die **licentia** nicht über ein bestimmtes Limit hinaus solipsistisch radikalieren läßt. Die Tragweite dieses kritischen, rasonierenden RK-Essentials versuchen wir mit drei aussagekräftigen, mitteleuropäischen Beispielen knapp zu

illustrieren:

(1) Einen prominenten, kritischen Fixpunkt formulierte einst Martin Luther 1519 hinorientiert auf die Domäne der Lehrkommunikation in den Resolutiones (Rechtfertigungen) zur Leipziger Disputation:

„Proinde volo liber esse et nullius seu Concilii seu Potestatis seu Universitatum seu Pontificis auctoritate captivus fieri, quin confidenter confitear quicquid verum videro – sive hoc sit a catholico sive haeretico assertum, sive probatum sive reprobatum fuerit a quocumque concilio“(WA, Vol.2: 404).

Ich will geradeso frei sein und mich von keinerlei Autorität eines Konzils oder einer [kirchenpolitischen] Gewalt oder [irgendwelcher] Universitäten oder des Papstes gefangen halten lassen (gebunden fühlen), ja ich bekenne sogar freimütig, dass ich nur das als wahr akzeptiere, was ich selber als wahr einsehe – egal, ob das nun von einem Katholiken oder einem Häretiker behauptet wird (sei), ebenso egal, ob es von irgendeinem Konzil gebilligt oder verworfen wird (wurde).

1521 erfolgte die epistemologische Konsolidierung dieser solipsistischen Positionierung, indem sich Luther konsequent jeglicher empirisch-wahrnehmbarer politischer wie geistlicher Autorität entzog und das damit verquickte Wahrheitsproblem in die esoterischen Gefilde der Privatoffenbarung verlagerte. In der Vorrede zu seinem Opus über die Ordensgelübde berichtete er zunächst, dass ihn Christus persönlich wie durch ein Wunder vom Mönchsgelübde entbunden habe.

„Mitto itaque hunc librum, in quo videas quantis signis et virtutibus Christus me absolverit a voco monastico“. Der große Wortführer der Reformation formulierte daraufhin im Wortlaut: *„Ipse enim est meus immediatus (quod vocant) Episcopus, Abbas, Prior, Dominus, Pater et Magister. Alium non novi amplius.“*(WA, Vol.8: 576).

Denn er [Christus] höchstpersönlich ist mein (wie sie sagen / wie man es zu bezeichnen pflegt) unmittelbarer Bischof, Abt, Prior, Herr, Vater und Lehrmeister. Einen anderen erkenne ich

nicht mehr an.“

Wieweit diese gezielte, rhetorisch-kritische Relativierung und Verwerfung aller bisher geltenden, empirisch realen und geistlichen Autorität auch die politische Feudal-Sphäre berühren oder gar betreffen sollte, ist hier nicht zu erörtern. Es geht um die riskante epistemologische und wohl merklich ins Esoterische und Spirituelle ausgreifende, eigentlich nur noch der Selbstbeobachtung obliegende Positionierung, die Kritik und Raisonement bei solch radikaler Extension in sich bergen.

(2) Übertroffen wird Martin Luthers erkenntnistheoretische Positionierung von 1519/21 durch die autoritätsdestruierenden und radikalsolipsistischen Statements des Matthias Cnuzen [Knutzen], bekannt durch mehrfach verbreitete atheistische Schriften und Flugblätter 1674 in der Universitätsstadt Jena (in Leipzig, Frankfurt, Altorf, Hamburg, Köln, Freyburg und Paris bis 1792 nachgedruckt), worin er den Orientierungsrahmen einer angeblich neuen Sekte „der Gewissener“ (*Conscientarii*) vortrug. Das pluralisch verwendete Schlüsselwort „*Conscientarii*“ [bzw. *Conscientiarii*] steht für eine von Feudalismus und Religion befreite, menschliche Gesellschaft.

Abrißartig zusammengefaßt: *kein Gott als das eigene Gewissen, das die Natur allen eingepflanzt habe; Gewissen entsteht bei Geburt und stirbt mit dem Tod; dieses Leben: das einzige, das wir haben; das Christentum: eine Fabel über Christus; die Bibel: der christliche Koran; Obrigkeit und Geistlichkeit unnütz oder schädlich; zwischen Ehe und Hurerei kein Unterschied; „insuper Deum negamus“* (nach Pfoh ed. 1965: 87). Affirmative, ethische Prinzipien seiner *Conscientarii*-Lehre:

niemand schädigen, ehrenhaft leben, einem jeden das Seine geben. Knutzen arrangierte seine publizistische Rhetorik mit vollem Einsatz seiner Person, kommunikatorzentriert und nicht etwa anonym, wie zuvor viele andere Produzenten atheistischer und antifeudaler Flugschriften im lateinischen Transfersprachraum Europas. Als öffentlich wahrnehmbarer und persönlich identifizierbarer Atheist stand Knutzen außerhalb der Gesetze. Er galt als

politischer Aufrührer und Zerstörer „göttlich“ legitimierter, feudaler Ordnung. Die Halsgerichtsbarkeit jagte ihn. Eine systematische Explikation seiner Lehre war dadurch verunmöglicht.

(3) An das meistens übergangene oder ignorierte, gekörnt und treffsicher formulierte, herrschaftsdemaskierende Konzept des Holsteiner Jurastudenten Joachim Ram sei gleichfalls im Zusammenhang mit dem hier in Rede stehenden Kritik- und Räsonnement-Essential erinnert. Es geht um Radikalkritik ausgerichtet auf öffentliche Meinungsbildung. Ram inszenierte seinen Freitod als eine Art publizistischen Event zu Wittenberg 1688. Er prangerte die skrupellose Instrumentalisierung der fürs Volk erfundenen Religion in seinem gezielt um Publizität heischenden, testamentarischen Statement an:

Religio ad vulgus pertinet, inventa scilicet ad decipiendos homines, eoque melius regendos. Auch Ram kämpfte unzweideutig persönlich identifizierbar, mit offenem Visier und konstatierte, *die Religion sei bloß zur Herrschaftsintensivierung erfunden worden, nämlich um die Menschen betrügen und leichter regieren zu können.* Die Radikalkritik Rams an der publizistisch-rhetorischen Meinungsherrschaft ist Bestandteil der Kritik am Feudalismus und jenen Fürsten, die wie absolutistische Plagiate des französischen Königs Ludwig XIV. als „Stellvertreter“ Gottes auf irdischen Landstrichen residierten:

„Mundus regitur opinionibus. Sed sat capienti! Non enim omnes hoc verbum capiunt!“(cit. Pfoh ed. 1965: 88). Sinngemäß übersetzt: *„Die Welt wird von [herrschenden] Meinungen regiert. Das festzustellen ist für einen Einsichtsvollen hinreichend. Doch nicht alle [Menschen] begreifen diese Tatsachenbehauptung!“*

Seit 1688 ist diese öffentliche Schlüsselaussage des testamentarisch-transfersprachlichen Statements von Joachim Ram (gedruckt in Thomasius 1713) aktuell geblieben, objektiv sogar traditionsbildend geworden. *„Mundus regitur opinionibus“* stellt seit den 1930er Jahren sinngemäß den breit akzeptierten Grundton nicht nur in der Umfragen-Téchnē und Meinungsforschung dar.

V. Rhetorische Kommunikation ist ein publizistisch dominierendes Segment des Zeitgesprächs.

Als kommunikatorzentrierte, suasive, rasonnierende, strategische Kommunikation hat RK einen besonderen Öffentlichkeitsbezug. Per definitionem ist Rhetorische Kommunikation (RK) keine Intimkommunikation, keine private Kommunikation. Der spezielle Öffentlichkeitsbezug muß nicht zwingend massenmedial mehrfach vermittelt oder webspezifisch oder crossmedialer Art sein, er kann face-to-face als organisierte Partnerversammlung bzw. partei- oder vereinsöffentlicher, auch kleingruppenspezifischer Art sein. Dem Prospekt des Gegenwärtigen kommt in der Zeitlichkeit der RK dominierende Bedeutung zu. Mit dieser Rede-Auffassung soll keine Ontologie entrollt, nur die Priorität des Gegenwärtigen in Rhetorischer Kommunikation registriert werden. Das Anwesende öffentlicher Sinn-Aktualisierung entfaltet sich im rhetorischen Zeitgespräch topisch-dialektisch. Rhetorische Kommunikation repräsentiert Prozesse der öffentlichaktuellen Auseinandersetzung um begrenzte, öffentlich-aktuell strittige, publizistisch relevante, mit Zweifeln bestückte Entscheidungsfragen (*dubia*), um *'quaestiones civiles inquirentes'* (Fragen des öffentlichen Lebens), um das Finden und Akzeptieren der richtigen Fährte, um die Fähigkeit, Teilprobleme im zustimmungsfähigen Rahmen und der »humanethisch akzeptablen, kritikwürdigen, richtigen« Gesamtschau zu sehen. Nach wie vor gilt es, „einen Bereich der Erfahrung wieder in die Zucht wissenschaftlicher Erörterung zu nehmen, der wegen seiner nicht exakten Definierbarkeit aus dieser Zucht entlassen wurde mit der Folge, daß er sich der Zucht des Denkens weithin entzogen hat“ (Hennis 1963/67). Medien-rhetorisch stehen nicht nur die sogenannten publizistischen „Überzeugungstäter“ im Fokus, oder ein manchmal leicht elitäres Journalisten-Selbstverständnis, aus der Sicht interessierter Rezipienten und Zielpartner geht es nicht so sehr um die Journalisten, Publizisten oder PR-Leute als Kommunikationsfunktionäre selber, sondern um jene Oratoren, Sprecher/innen, Realrepräsentanten und repräsentativen Kommunikatoren als Meinungsträger, worüber gerade aktuell klärungsbedürftig, strittig oder verworren berichtet und kommen-

tiert wird: die oratorischen bzw. öffentlich medienrhetorisch inszenierten, glaubwürdigen oder unglaubwürdigen Kommunikations-funktionäre und Kommunikationsrepräsentanten mit Sprecherfunktion. Diese sich manifestierenden Partikularisationen stellen innerhalb der Intellektuellen und Sozialen Zeitkommunikation (ISZK) ein publizistisch dominierendes Segment dar.

Mit diesen fünf Essentials dürfte Rhetorische Kommunikation hinreichend im Areal des ISZK identifizierbar sein. Es ging aber nur darum, sozusagen eine Zeichnung aufzulegen. Die fünf RK-Essentials sollen hier nicht im Dissertationsstil breitgewalzt werden. Rhetorische Phrasierungseinheiten (RPE) haben jeweils im Kontext dieser RK-Essentials ihren konkreten, spezifischen Sinn. Darüber hinaus mag eine wichtige Annahme sichtbar geworden sein: Rhetorische Kommunikation einschließlich Medienrhetorik ist eine ausschlaggebende, wenn nicht »die« aktuelle Arena, in der sich Meinungen bilden, auch *latente* Meinungshaltungen.



(Karikatur cit. nach *Chicago Sun-Times*, 24. Juni 1982, p.49)

Journalistik als Medienrhetorik

Professionell gemachter Journalismus ist professionelle Medienrhetorik (Nickl 1986/87/90), wonach Journalisten und Redakteure vor allem intellektuelle medienrhetorische, gleichwohl mentalitäts- und persönlichkeitsvermittelte Dienstleistungen und Produkte erbringen, die als gesellschaftspolitisch relevante, sprachlich-öffentliche, semiotische, mitunter dissoziierende oder reintegrierende, pervertierte und pervertierende Dienstleistungen zu verorten sind. Bürgermedien-Publizistik (*Citizen journalism, participatory journalism*), auch Kollaborativer Journalismus, all dies ist gleichfalls genuin als Medienrhetorik aufzufassen. Auch okkasioneller Journalismus oder Webjournalismus und Online-Publizistik ist als Medienrhetorik charakterisierbar. Die medienrhetorisch konzipierte, hier beigezogene eklektische Journalistik-Definition resultierte aus mehrjähriger Redaktions-praxis, ist multimediatauglich und auch im Crossmedia-Journalismus anwendbar; (Nickl in *Publizistik*, 32.Jg., H.4, 1987: 449):

"Journalistik ist die Lehre von der professionellen Medienrhetorik in Produktion, Vermittlung und Rezeption und ihren Kriterien, Methoden und Theorien. Journalistik handelt von rhetorischem Wissen und rhetorischen Wissensformen über realsystematische Objektbereiche von öffentlich-aktueller Bedeutung. In diesem Rahmen erörtert sie Argumente, Argumentationen, Dokumentenarten, Nachrichten, Meinungen und Sensationen, d.h. Kommunikationsereignisse und deren Interpretation und Kritik. Journalistik betreibt die Wissenschaft von der medienrhetorischen Symbolkommunikation und ihren Repräsentationen".

Journalism as an interdisciplinary and inhomogeneously applied enterprise can be labelled as the teaching of the professional media rhetoric in production, arrangement, reception and its criteria, methods and theories. Journalism deals with rhetorical knowledge and rhetorical knowledge forms about real systematic object areas of public current importance. It discusses arguments, argumentations, document types, news, opinions and

sensations, in this frame, i.e. communication events and their interpretation and criticism. Journalism practices an applied science of the media rhetorical symbol communication and its representations.

Als etwas Uneinheitliches, Sprachlogisch-Mehrwertiges und Symbollogisch-Redundantes, mit nicht widerspruchsfreier Gegenstandskonstitution aus heterogenen Arealen und Quellen mehrfach Vermitteltes und Zubereitetes stellt Journalistik ein realsystematisch-universales Areal dar und ist demzufolge in der Realsystematik (4.5.) zu verorten. »Journalistisch-publizistische Medienrhetorik« gehört zum Programm der realsystematischen Rhetorik. Journalistik kann das vermittelbare und kommentierbare Universum *in abstractform* medienrhetorisch durchartikulieren. Siehe den ziemlich umfangreichen Block 4 im systematischen Aufriß weiter unten. Die medienrhetorische Journalistik- und Publizistik-Auffassung betont den persönlichen und durch Persönlichkeitsspezifität mitbestimmten intellektuellen Dienstleistungsservice von Journalisten und Publizisten (vgl. Nickl 1987: 460-462), nur in einigen, speziell definierten Fällen den sozialen Handlungscharakter journalistisch-publizistischer Dienstleistungen. Journalisten »dienen« durch medienspezifische Aufbereitung, Reproduktion, Vermittlung und Anwendung rhetorischer Wissensformen und mit rhetorischem Wissen; inwieweit wirklich sujetgemäß und mediengerecht oder defizitär, wäre jeweils gesondert zu fragen. Das Gesamtjournalistischer Anregungs- und Vermittlungsdienste, Recherchetätigkeiten, Interview- und Moderationsaufgaben, selektions- und genrespezifischer Darstellungsleistungen erscheint überwiegend als Konglomerat intellektueller, medienrhetorischer Dienstleistungen bestimmbar. Ein Journalist ist kein Erzieher, Sozialarbeiter oder Bewährungshelfer, Parlamentsdiener oder Sozialtherapeut und sollte auch kein Agitator oder Richter über öffentliche Kommunikationsprozesse sein, sondern in erster Linie treuhänderischer Vermittler von Segmenten und Topics der SZK bleiben.

Soverstanden sind Journalisten professionelle Medienrhetoriker, mitunter auch dilettantische Medienrhetoriker. Mit welchen logischen, szientifisch rekonstruierbaren und realempirischen Wissensformen medienrhetorischer Provenienz ein Journalist während seines Werdegangs in seiner Medienexistenz hauptsächlich umgeht, kann synchron oder diachron ermittelt, aber angesichts des real und restriktiv anwendbaren Methoden-spektrums im Einzelnen nur schwer vorhergesagt werden. Rhetorische Wissensformen sind in der hochschulgebundenen Journalistik nicht Ziel, sondern zunächst Gegenstand. Ebenso wie die phasenweise Radikalisierung des Raisonnements gegebenen-falls Gegenstand, nicht Ziel fächerverbindender Rhetorik-forschung ist. Journalistik erforscht und traktiert RK-Manifestationen der ISZK.

Wenn wir die Essentials der Rhetorischen Kommunikation und den universalen, enzyklopädisch-qualitativen (nicht quantitativen), hochgradig selektiven Vermittlungsanspruch journalistischer Rhetorik akzeptieren, nicht zu verwechseln mit enzyklopädischer Rhetorik in Konvoluten-Gestalt (Sloane 2001; Lunsford/Wilson/Eberly 2008), dürfen wir feststellen:

„Journalistik erörtert das, was die öffentlich-aktuelle und sprachlich-öffentliche Symbolkommunikation medienrhetorisch zusammenhält“ (Nickl 1987: 457).

Für Journalisten könnte es hilfreich und zumutbar sein, wenn ihnen die ausgewählte Akademie, Hochschule oder Universität ein so wenig restringiert und stranguliert wie mögliches, frei kombinierbares, enzyklopädisch-qualitativ aufgefächertes Methoden- und Theorie-Wissen sowie darstellungstechnisches und genre-angemessenes Produktions-, Redaktions- und Management-Training in den gesicherten und kontroversen Lehr- und Forschungskomplexen der menschlichen Kommunikation und Medienrhetorik bietet, d.h. fachübergreifend anbietet. Wie wohlportioniert journalistischen Curricula auch zusammengestellt sein mögen, ein *Degree in Journalism* stellt eine interdisziplinär konkretisierte und partikularisierte Graduierung und nicht primär eine kommunikationswissenschaftliche, philologische, sozialwissen-

schaftliche oder verhaltenswissenschaftliche Graduierung dar. Eine wie auch immer privilegierte Einzeldisziplin kann diese »idonea institutio«, hier: journalistisch umfassende Aus- und Vorbildung, nicht leisten. Die verzweigten angewandt-wissenschaftlichen und fachbereichsübergreifenden Interessen, Kerngebiete, Ressorts und Sparten der Journalistik-Studierenden sollten interdisziplinär intelligibel ausbalanciert und nicht einfach curricular dekretiert werden.

Warum allen Journalistik-Studierenden „*Gesellschaftswissenschaftliches Grundlagenwissen*“ per Studienordnung aufoktro- yieren? Wozu *Gender-Mainstreaming*-Lehrkomplexe für alle Journalistik-Studierenden dekretieren? (ob mancherorts als Surrogat für ‚Marxismus-Leninismus‘ oder für was anderes, spielt keine Rolle). Journalistik-Studierende sollten gestützt auf eine pluralistisch durchkomponierte Studienordnung *einen frei gewählten Set wissenschaftlicher Grundlagen*, welcher Disziplin oder Interdisziplinarität auch immer, interessenpräferenzgemäß, mentalitätsbezogen, persönlichkeitsbestimmt, mithin selbstbestimmt (nicht durch akademische *Servitus* geknebelt) studieren können; und im Hauptstudium gleichfalls das interfachliche Menü einschließlich Trainingsveranstaltungen so frei und selbstbestimmt wie nur möglich kombinieren können, annähernd im Sinne von *Journalism Studies on Demand*.

Journalistische und publizistische Berufsrollen mit anderem Selbstverständnis sind auch anders bestimmbar, z.B. gewerkschaftsorientiert, systemsoziologisch oder eingeschränkt im staats- oder sozialwissenschaftlichen Design handlungstheoretisch als sozialkommunikative Dienstleistung und sozialkommunikative Produktionshandlung interpretierbar und wissenschaftsstrategisch hinorientiert auf hochschulgebundene Journalisten-Ausbildung deklarierbar und verbeamtungsrelevant situierbar. Sogar bolschewistische, feministische oder wie auch immer totalitaristisch insinuierte, oder sonstwie menscheitsbeglückende, pro forma als ‚journalistisch‘ etikettierte Agitation, auch ausgrenzende, die Meinungsfreiheit strangulierende Betätigung oder medienspezifisch fragmentarische Vermittlungsleistung läßt sich,

sowie segmentierbar und wissenschaftlich bearbeitbar, mit entsprechendem Methodentableau plausibel operationalisieren, kontrollierbar beobachten und wissenschaftlich falsifizierbar erforschen.

Tektonik einer systematischer Rhetorik

Systematisch mit Eklektik verbunden besagt hier: es soll ein umfassender, makrostruktureller Ansatz der Rhetorik skizziert werden, der sich durch eine kohärente Vollständigkeit der rhetorischen Repräsentationsniveaus quer durch Partikularisierungen, epagogische Disjunktionen und Interrelationalität thematischer Komponenten erweist. Der eklektisch-systematische Ansatz soll einen gewissen Gesamtzusammenhang stiften, zumindest UR nicht verunmöglichen, freilich ohne daß die Topics (*quaestiones finitae*) als *universe of public communication* oder *universe of public discourse* voluminös dargestellt werden müssen. Als System und Technik der öffentlichen und veröffentlichten Sprachproduktion, Mehrfachvermittlung, Transformation und argumentationsbezogenen Apperzeption verweist Rhetorik wegen ihrer systematischen Zuordnungsoffenheit konstitutiv und permanent auf Begriff und Natur der realen kST. Und bezogen auf kST ist Rhetorik in ihrer Problemstellung unabgeschlossen.

Rhetorik-Publikationen und Bedarf an wissenschaftstheoretisch akzeptabel fundierter, interdisziplinärer Rhetorikforschung klaffen nicht nur quantitativ auseinander. Den Gründen, die Rhetorikforschung und ihren wissenschaftstheoretischen Status nach wie vor nicht allzu positiv beeinflussen, soll hier nicht nachgespürt werden. Systematisch konzipierte Rhetorik scheint eine Sisypusarbeit für Grenzgänger und Forerunner zu sein. Ist das Repräsentationsniveau einer Gesamtschau (vgl. den Perspektivrahmen/UR in 5.) erreicht, stellt sich dieser gesamtsystematische Level aufgrund des reintegrierenden Funktionsgeflechts und der Funktionskreise menschlichen Sprechverstehens eher als tendenziell offene, unabgeschlossene Isagogik, bzw. als mehr oder weniger fachsprachlich rundformulierte Propädeutik heraus. Huma-

ne Rhetorik gleicht nicht so sehr einem Kreis von Kreisen, mehr schon einer offenen Spirale. Dennoch scheint Rhetorik in der Lage, sich als eine riesige, verdächtig wahrheitsindifferente, antithetische Pfade tolerierende, „graue“ Interdisziplin mit reichlich sinister anmutenden und ambitionierten Theoriegestalten zu entwickeln, die aufgrund ihrer pluridimensionalen, teils unberechenbar ins Metakognitive und Transzendente ausgreifenden Sprechfähigkeitskategorie sogar philosophische Logiken und Theologien zu durchdringen vermögen und manch mühevoll ineinandergesetzte Philosophie ad absurdum führen können:

Der *Homo loquens* mit „wild living intellect“ bleibt der Orgelpunkt systematischer Rhetorik. Berechtigterweise mag der Eindruck entstehen: Die nicht nur wissenschaftsgeschichtlich arg gebeutelte Rhetorik bewege sich regelrecht auf Krücken fort und streckenweise auf brüchigen. Rhetorische Banalisierung, Devolution, konzeptualisierendes und lexikographisches Retardieren, konformistische Sklavenmentalität, Komplexitäts-reduktion bis zur Karikatur, Mißbrauch und Pervertierungs-erscheinungen sind allerdings auch in anderen Integrativ-disziplinen vorhanden.

Am Status des Sprechfähigkeitsbegriffs zeigt sich nachkonstruierbar, wie zwingend diese kognitiv-kommunikative, psychophysiologische menschliche Sprechfähigkeit (**kST**) die Tektonik der eklektisch-kohärenzialsystematisch geordneten Rhetorik mitbestimmt (Nickl 1976: 12; 1983: 459):

"Unter kST sei ein dimensionierendes, Sprechverständigungshandlungen mit Sprechsituationen ins Verhältnis setzendes, transzendentes Tätigwerden des Menschen verstanden, intra-, inter- und metakommunikativ zusammengesetzt (konkret) zu sprechen und dergestalt topisch-dialektisches Argumentieren actualiter zu entfalten".

Auch wenn bislang hauptsächlich die peripheren Empirien analysierbarer kST-Funktionskreise und Zeitverläufe hinreichend erforscht sind (Dunker 1972, Seikel/Douglas/Drumright 2009), sei zum Dauerbrenner einer humanen Sprechfähigkeitsdefinition nochmals darauf hingewiesen, daß die kST eine partikularisie-

rende und kommunikatorspezifische Ausdrucks-, Vermittlungs- und Regulierungsinstanz mit evolutionären Entwicklungschancen darstellt. Was den Begriff der kST schwer explizierbar macht, hängt mit den Zugangsschranken zu den intrakommunikativen Ablaufzirkeln und neurophysiologischen Korrelaten zusammen. Wesentliche Empirien, Funktionsschleifen und Prozesse, die zum Verständnis der integralen und multimodalen kST-Dimensionierung erklärt sein müßten, sind trotz allmählicher Entwicklung non-invasiver Methoden ad hoc leider nur insuffizient zugänglich. Epistemologisch müssen wir uns eingestehen, daß die vermutlichen Ablaufpläne und -zirkel des interhemisphärischen Zusammenspiels, seine etwaigen Interaktionsrituale, Anfälligkeiten, Dominanzen und Abnormalitäten, welche bei der kommunikativen Destruktion, Innovation, Konfirmation und Modifikation rhetorischer Argumentationen vorkommen können, noch weitgehend unzugänglich sind. Das spielt freilich dann und nur dann erkenntnistheoretisch eine Rolle, wenn man sich zum skizzierten Problem nicht augenphilologisch verhält. Auf intrakommunikative Daten-Identitätsfragen, maskierte Effekte, Segmentierungsprobleme und andere, ethisch motivierte Analyseschwierigkeiten, können wir nicht eingehen.

Rhetorik läßt sich mannigfaltig systematisieren und schier x-beliebig ausdifferenzieren und radikalisieren.

„The architectonic productive arts are not adapted to pre-existent subject-matters for the solution of recognized problems. The transformation of demonstration from proof to manifestation is not an error to be corrected by returning from agitation to evidence: it is a phenomenon of our times to be recognized as a datum to be studied and an instrumentality to be reduced to an art“(McKeon 1971: 59).

Ein eklektischer, kohärenzsystematischer, kommunikations- und sprechwissenschaftlich in einigen Objektbereichen explizierbarer Rhetorikbegriff, der zunächst nur die Themenbereiche wissenschaftlicher Rhetorik anknüpfend an die Rhetorik-Tradition neu zu ordnen versucht, kann als geordnetes Quintupel

(mit Modifikationen nach Nickl 1980/83) angesetzt werden. Wo bei eine diskursiv-gesamtsystematisch-universale Schemata-Ebene bloß rudimentär skizziert werden kann. Einiges spricht dafür, dass eine solche universale, reintegrierende, metatheoretische Rhetorikdimension zumindest aus humankommunikativer Sicht wiederum auf einen Inventio-Charakter der kST rückverwiesen bleibt. Dennoch läßt sich ein definierbarer, *eklektisch-kohärenzialsystematischer Theorie-Rahmen der Rhetorik* notieren:

EKS-TR **Rhetorik** = def. {kST, LSR, SR, QF, UR}

"kST" bezeichnet die kognitiv-kommunikative Sprechfähigkeit, "LR" bzw. „LSR“ die logisch-sermozinale, sprachlogische Rhetorik in topisch-dialektischer, mehrwertig-typenlogischer und operationaler Hinsicht. "SR" bedeutet methodologische und wissenschaftliche Rhetorik. "QF" sind die *quaestiones finitae* [die begrenzten darstellungsformbezogenen und medienspezifisch passend situierten Fragen] der realsystematischen, wechselseitig "nicht-deduzierbaren", doch nicht selten miteinander tektonisch überlappenden oder verschränkten Teilbereiche der realen rhetorischen Ressorts und Sparten; die "QF" liefern die analytisch oder auf synthetisierende Weise zu bestimmenden, segmentierbaren, diskriminierbaren, identifizierbaren rhetorischen "Daten". Die „QF“ der realsystematischen Rhetorik bedeuten eine entscheidende, folgenreiche Restriktion. Denn der wie auch immer präferierte gesamtsystematische Rahmen universaler Rhetorik „UR“ ist nicht ohne Diskontinuitäten, Partikularisierungen, Wahrscheinlichkeits-Enthymemik und Eristik zu haben. Rhetorik intendiert und integriert zwar evolutionär-schrittweise mehr und mehr Freiheitsgrade der kognitiv-kommunikativen menschlichen Sprechfähigkeit (kST) und scheint prinzipiell pervertierbar zu sein, bleibt aber in den Manifestationsbereichen der ISZK relativ berechenbar und durchschaubar, tendiert allem Anschein nach weniger zum Totalitären und zu Totalitarismen als manch latenter Impact finaler Gesellschaftsphilosophien oder politischer Systemideologien.

Der systematische Aufriß der eingebrachten Übersicht stellt *no-lens volens* ein Beispiel für die Tektonik einer wahrheits-indifferenten Sisyphus-Rhetorik dar. Einige Teilbereiche sind kommunikations- und sprechwissenschaftlich explizierbar. Eine detailliertere Darstellung soll hier nicht beisteuert werden.

Die darstellungstechnische Reihenfolge der fünf Teile ist rein numerisch gegeben. Die Rhetorik-Theoretizität ist nicht auf eine exklusive Sphäre beschränkt, denn Treibriemen der Rhetorik-Theoretizität sind die einzelsprachlich auf natürliche Weise geregelten, kognitiv-kommunikativen Sprechbewegungen der *kST*, auch beim Inneren Sprechen (Intrakommunikation, *Speech and Thought*, vgl. Johnson 1984, Dance 2002, Moore 2007). Verständlicherweise kann dieser Aufriß nicht "omnia" auswalzen, lediglich "pauca" skizzieren:

1. **Propädeutische Rhetorik**, Isagogik, Statement-Rhetorik der *kognitiv-kommunikativen Sprechfähigkeit (kST)*:
 - 1.1. Sprechusus in Manifestationsbereichen der SZK/ISZK
 - 1.2. Invention / Isagogik (rhetorische Einführungswerke)
Grundkategorien und Schemata: Orator, Concionator, Kommunikator-Konzepte, Rollen in RK, SSK, SÖK, MK
 - 1.3. Heuristik: rhetorische Daten als Zuordnungskandidaten; partikularisierende, personalisierende und systematische Aspektierungen
 - 1.4. Architektonik als Gerüst systematischer Orte, ideologischer Standpunkte, Frageinteressen, Import und Inkorporierung von Schemata
 - 1.5. Ad-hoc-Urteile und Bestimmungen
Casual Theories des Rhetorischen
 - 1.6. Affirmation/Bejahung von Personal Knowledge, Partikularisierungen, sektoralen Rhetoriken, Kompositionalität und Kontext
 - 1.7. Systemstatus individueller Sinnfragen, personalisierter Wissensformen und rhetorischer Wahrheitsrelativismus beim Räsionieren
 - 1.8. Ethische Rhetorik und transkultureller Import-Export

2. **Dialektische, sermozinale, sprachlogische Rhetorik (LR)**
 - 2.1. Topisch-dialektische und strukturallogische Rhetorik
 - 2.1.1 Unmittelbare LR-Abkürzungen des Sprechers
 - 2.1.2 Reflexive LR-Strukturen der kST-Kohärenz
 - 2.1.3 Begriffslogische LR-Strukturen
 - 2.2. Dialogisch-operationale Rhetorik
 - 2.2.1 Antworten, Aussagen, Behauptungen, Forderungen, Fragen, Prädikate, Statements, Verneinungen, Zustimmungen, Tricks (*cautelae*) und Finten
 - 2.2.2 Dialogische und dialektische Wertigkeit
 - 2.3. Argumentative Rhetorik (Enthymemik, Epagogik, Epicheirematik, Syllogistik, *ratiocinatio syllogistica*), *modi opponendi et respondendi*

3. **Methodologische und Szientifische Rhetorik (SR)**
rhetorica theorica, ratiocinatio rhetorica
 - 3.1. Theorie der Infrastrukturen des rhetorischen Wissens, der interdisziplinären und einzelwissenschaftlichen Aspektierungen und Partikularisierungen der kST (Kategorie, Status, Funktionskreise), sowie der Zuordnungsfähigkeit rhetorischer Daten: von Fallstudien und Signifikanzfragen über Prognosen zu komplexen, multivarianten Modellanwendungen
 - 3.2. Theorie der rhetorischen und dialektischen Wahrheitsdimensionen
 - 3.3. Theorie der epistemisch-kognitiven Rhetorik und Dialektik
 - 3.4. Theorie der apperzeptiven Rhetorik und Dialektik
 - 3.5.1 Theorie des medialen "Subjekts" des rhetorischen Wissens
Kognitionstheoretische Rhetorik, Kommunikator- und Kommunikationstheoretische Rhetorik
 - 3.5.2 SZK-Theorien und Politische Rhetoriktheorien
 - 3.5.3 Theorie der publizistischen Dialektik und Rhetorik
 - 3.5.4 human- und verhaltenswissenschaftliche Rhetorik
 - 3.5.5 ökonomisch inspirierte Rhetoriktheorien
 - 3.5.6 Theorie philologischer Rhetorik und Stilistik
 - 3.6.0 Theorie der interdisziplinär-angewandten Linguistik

- 3.7. Theorie der Kommunikations- und Medienwissenschaften
- 3.8. Theorie der philosophierenden Rhetorik
Rhetorizität von Fachphilosophien
- 3.9. Theorie der human- und sprechwissenschaftlichen Rhetorik
- 3.10. Kriteriologie: Argumentationsfelder, Interrelationalität, Sachreferenz, Grundstrukturen, Diskursivität, Kombinatorik, Vermittlungsrollen, Typologisierung, Emblemata und Symbolik, Fachlexik, Terminologie, Phraseologie, Wortbildung und Neologismen Differenzierung von Handlungs- und Tätigkeitstheorien, Genrespezifik, Traktatform und Theoriengestalt, Einbeziehung konkurrierender Ansätze, Konsistenz, Umfassendheit (Comprehensiveness), Zusammengefügtigkeit (Cohesiveness)
- 3.11. Methodologie: Verhältnis von Empirie und systematischer Durchdringung, Reichweite und Erklärungskraft
- 3.12. Elementare Methodologie-Gestalten, Standard-Untersuchungsmethoden
Grundterminologie: Rhetorische Phrasierungseinheit (RPE), Sachreferenz, Strukturen, Ereignisse, Vorgänge, methodischer Impact und Situierung der *Quaestiones finitae*, rhetorische Daten und Dokumentsortenspezifik, Zeitrelationen, etc.
- 3.13.1 Grundgebilde: Konjektion, Continens, Regelsystem, Funktionskreis, Modell, Theorie, *quaestiones cognitionis*, etc.
- 3.13.2 Grundverfahren: *constitutio causae*, *definitio*, *distinctio*, Induktion, Deduktion, Verstehen, Auslegen, *constitutio actionis*, *fallacia* etc.
- 3.14. Theorie der szientifisch-rhetorischen Diskursivität und Kombinatorik
- 3.15. Induktiv bis quasi-fundamentalistisch orientierte Methodologie-Gestalten
- 3.16. Empirisch-deduktiv mitbestimmte Methodologie- und Theoriegestalten
- 3.17. Zusammengesetzte Methodologie- u. Theoriegestalten, basierend auf Policy Research, Secondary Research und meta-analytischen Vorgehensweisen
- 3.18. Kohärenzial-systematisch orientierte, nicht-widerspruchsfreie Methodologie- und Theoriegestalten eklektischer Rhetorik

4. ***Quaestiones finitae: realsystematische Rhetorik (QF)***
mit zugehörigen **Rhetorik-Didaktiken** (rhetorica practica)
- 4.1. Rhetorische Kommunikation als Teilbereich menschlicher Kommunikation mit partikularisierten human-, gesellschafts-, sprach- und sprechwissenschaftlichen, sowie verhaltenswissenschaftlichen Dimensionierungen: z.B. dialogische Rhetorik, interpersonale Gesprächs- und Offline-Rhetorik, Kleingruppen-Rhetorik
- 4.2. Naturwissenschaftlich zugängliche, transphänomenale Bereiche der Rhetorik und kST
- 4.3. Geschichte der Rhetorik (Theorie der "wirklichen" Redefreiheit)
- 4.4. Agnostik sowie Homiletik (Theorie der "absoluten" Redefreiheit);
- 4.5. Republikanische, die *res publica* thematisierende und topikalisierende Rhetorik: Epideiktik & Propaganda, Forensik, Suasorik und Sophistik, Journalistische Rhetorik/Medienrhetorik; Kritische Philosophien;
- 4.6. Spezifisch handlungstheoretisch inspirierte Rhetorik und entsprechend zuzuordnende partikularisierte Rhetoriken, offensive Weltanschauungsrhetorik, Politische Rhetorik, Rhetorik sozialer Bewegungen; parteiliche und parteipolitische Rhetoriken; fundamentalistische Rhetoriken; Feministische Rhetorik; Publizistische Rhetorik und PR-Rhetoriken; "*Human Rights Rhetoric*"; Kleingruppen- und Special-Interest-Rhetoriken; Globalisierungsrhetorik und Anti-Globalisierungsrhetorik; Rhetorik der Gaunersprache und Knastologen; Rhetorik globalisierter Lifestyle-Nomaden; Rhetorik von Denkprozeß-Verweigerern; „*The Rhetoric of (...)*“ usw.
[Liste ist unvollständig und greift keine Objektivierungsfragen auf]
- 4.7. Magisch inspirierte Rhetoriken, Entwürfe, Systeme und Traditionsstränge
- 4.8. rhetorische Semiotik, Emblematisierung und Symbolik;
- 4.9. rhetorische Stilistik, kommunikatorische und medien-spezifische Stilforschung
- 4.10. Sprechkünstlerische Rhetorik, ästhetische Rhetorik („schöne“ Rhetorik);
- 4.11. Rhetorische Terminologie und Lexikologie und andere ansatzweise "nicht-deduzierbare" Teilbereiche, z.B. Pragmatik

- (...) etc. [von jedem relevanten QF-Level läßt sich Rhetorik rudimentär bis universal, graduell insuffizient bis suffizient durch-artikulieren]
5. **Evolutionäre, universale Rhetorik (UR)**
 gesamtsystematische Rhetorik der kST als Gesamtartikulation des Rhetorischen; was ER und UR zusammenhält.
- 5.1. UR als Enzyklopädische Rhetorik
- 5.2. UR als hermeneutisch-rhetorische Metatheorie
- 5.3. Rhetorik als gesamtsystematisch-kohärente Artikulation aller kognitiv-, kST-konzipierbaren Kontinuen und Diskontinua; sermozinal formulierbare oder reformulierbare Sprachlogik bzw. Dialektik;
 UR-adäquat bestimmte Daten, UR-Wissen/Wissensformen, UR-Kritik, Artefakte und Konfusionen
- 5.4. UR als Kohäsion, komplementäre Kohärenz aller Konkretionen (kST-Kohärenzen) des Rhetorischen, UR-artikulierte *libertas libertatum* [Freiheit der Freiheiten], *libertas perditionis* [Freiheit des und zum Verderben] und diverser Permixtio Potentiae; besagt auch: UR als kST-vermitteltes Metaphysik-Surrogat
- 5.5. Rhetorik als kosmologisch und metakosmologisch „grau“ Empathie, UR-partikularisierte, personalisierbare, evolutionäre Kohärenz und Perspektiven-Sammlung
- 5.6. Sisyphus-Rhetorik: UR als Infragestellung gesamtsystematischer Rhetorik-Theorien.

Eklektische Produktivität

Intention, Selbstverständnis und Leistungen der Rhetorik stellen sich grundsätzlich als kST-vermittelte Wissensformen mit partikularisiertem und partikularisierendem Charakter dar, z.B. als „*productive architectonic art*“ (McKeon 1971). Weder die populärwissenschaftlich-utilitaristische, noch die in akademischen Szenarien dominierenden literarischen, philologischen oder „kritischen“ Rhetoriken werden diesem Grundcharakter der Rhetorik zureichend gerecht. Von Rhetorik-Systemen wird zwar ab und an gesprochen, von systematischer Rhetorik eher weniger oder gar nicht. „Eklektisch“ gilt meist als Schimpfwort. Hier wird

„eklektisch“ konstruktivistisch-produktiv und systembildend aufgefasst und angewandt.

Fünf kommunizierende Bereiche einer in sich heterogenen, systematischen Rhetorik werden mit der kST kohärent ins Verhältnis gesetzt und von der kST im Rahmen ihrer evolutionären Entwicklung zusammengehalten, passende physikalische Rahmenbedingungen vorausgesetzt. Die kST-Evolution gleicht einer perspektivenreichen Helix, worauf nicht nur ein Koordinatensystem anwendbar ist.

Der erste Block fußt auf dem **kST**-Usus des Sozialen Zeitgesprächs (SZK), Statements, Einführungen/Propädeutiken in die humankommunikative Sprechfähigkeit mit all ihren Modalitäten. Bereits auf dieser Stufe muß vom Gerüst systematischer Orte, ideologischer Standpunkte und Frageinteressen, von der Heuristik und vom Charakter sogenannter Einführungsdarstellungen die Rede sein. Dadurch gelangt man, ein bißchen museal formuliert, zum Vorurteil, zur Vor-Bestimmung, zum Vor-Begriff des Rhetorischen. Menschliche, öffentliche, mehr oder weniger mediendramaturgisch inszenierte Sprechfähigkeit wird als zentrale Voraussetzung eklektischer Rhetorik akzeptiert, sie hat systemkonstitutive Bedeutung. Der kST-Block betreibt - mit den Augen der klassischen Rhetorik gesehen - *Inventio*, Rhetorik als Arrangement von Baustellen, Konstrukt-Anleitungen und Konzeptualisierungen, worin etwas aufgebaut und gestaltet, oder nur eine Fassade gezimmert wird. In eklektischer Rhetorik kommt der kST mit ihren natürlichen, einzelsprachlich geregelten Sprechbewegungen systematische Bedeutung zu. Ungleich manchen Philosophien oder diversen Philologien, wo meist nur transliterierte, exteriorisierte, mischgrammatisch präparierte, wohlartikulierte „Sätze-als-Sätze“ losgelöst von binauraler Wahrnehmung beaugapfelt werden.

Teil 2 artikuliert die dialektische, sprachlogische Dimensionierung der Rhetorik (**LR**). Rhetorik kann logische Korrektheit im Sinne zweiwertiger Logiken nicht garantieren. Das hängt, wie wir weiter oben gesehen haben, mit der Komplexität und Mehrwertigkeit, sowie Nicht-Widerspruchsfreiheit rhetorischer Daten, Mani-

festations- und Objektbereiche zusammen. Weil die kST in kognitions-, reflexions- und sprachlogischer Hinsicht als mehrwertig, offen und infinitär zu charakterisieren ist, entstehen bei der Analyse notwendigerweise Objektivierungs- und Zuordnungsschwierigkeiten. Nicht-Widerspruchsfreiheit, Unentscheidbarkeiten und Unvollständigkeiten von kST-Konzeptionen kommen in diesem Rahmen zum Vorschein. Trial and Error müssen durchlaufen werden. Es sind richtige Schritte in Richtung auf eine gesicherte, nachprüfbarere Form und wissenschaftstheoretische Fundiertheit, Testbarkeit und intelligible Bestimmbarkeit rhetorischer Systembildung.

Wie kommt man zu erklärenden Darstellungen rhetorischer Funktionen und Zusammenhänge? Darum geht es im dritten Teil. Um methodologische und wissenschaftstheoretische Fragen im Bezug auf Rhetorik: szientifische Rhetorik (SR). Andere Bezeichnungen: *rhetorica theorica*, *ratiocinatio rhetorica*.

Der vierte Block, die rhetorischen Realsystematiken, von dem aus auch die journalistische Rhetorik operiert, enthält die bis zu einem gewissen Grad wechselseitig nicht-deduzierbaren Teilbereiche und begrenzten Fragen (QF: *quaestiones finitae*) der Rhetorik, sowie alle zu bestimmenden, empirisch-rhetorischen »Daten«. Wechselseitig nicht-deduzierbar soll besagen, daß rhetorisches Wissen zwar kohärent-systematisch darstellbar, jedoch nicht unbedingt als Kontinuum von Konkretionen aufzufassen ist. Die einzelnen ordnungszugenden rhetorischen Ressorts und Formen rhetorischer Wissensrepräsentation sind nur ansatzweise aufgegliedert und verstehen sich koexistenziell, nicht hierarchisch. Der umfangreiche Abschnitt 4.5, dem die journalistische Rhetorik zugeordnet ist - hingeordnet auf die medienvermittelte Sprechfähigkeit - traktiert sozusagen begrenzte Fragen des säkularen, aber auch des wie auch immer theologisch-transmundan inspirierten, innerweltlichen Zeitgespräches im Rahmen von medienrhetorisch vermittelbaren, genrespezifisch darstellbaren Repräsentationsniveaus und Schemata. Rhetorische Artefakte, enthymemische Begründungs- und Urteilssprünge, hanebüchen angewandte, nicht minder publikumswirksame Fehlschlüsse ran-

gieren in der dialektischen, journalistischen und publizistischen Rhetorik und innerhalb realsystematischer QF und Darstellungsformen keineswegs nur als Epiphänomene am Rande.

Effektive Rhetoriken sind im Rahmen der RK-Essentials segmental und sektoral „verbesondert“ bzw. partikularisiert. Der Perspektivenwechsel in RK von Tagesordnungspunkt X zu TOP Y funktioniert transitorisch vermittelt durch die kST. Und so verhält es sich auch beim Übergang von Subjektivität zu Natur, Geschichte, Welt und UR.

Rhetorical Criticism bleibt innerhalb der propädeutischen (1.) und realsystematisch-politischen, journalistisch-publizistischen, republikanischen oder sophistischen Rhetorik (Block 4) genuiner Bestandteil interdisziplinärer Rhetorikwissenschaft. Zwischen rhetorikwissenschaftlicher Kritik (basierend auf humankommunikationswissenschaftlicher, sozialwissenschaftlicher oder sprechwissenschaftlicher Methodologie und Theorie) und propädeutisch-kritischer Rhetorik ist zu unterscheiden. Als apophantisch-emanzipatorische Ideologiekritik ist die sogenannte "kritische Rhetorik" allemal im Vollzug der kST trivial gegeben, kann gleichwohl im Rückgriff auf das kritische Klischee "*die Räsön zum Reden zu bringen*" als Perpetuum mobile vorgestellt, rekonstruiert und perennierend problematisiert werden. Die Radikalisierung des Räsönements (Nickl 1976: 333) ist Gegenstand, nicht Ziel der Rhetorikforschung. Kritische Rhetoriker sind am überzeugendsten, wenn sie sich nicht wie Propheten verhalten. Demgegenüber gehört die kritische Analyse rhetorikgeschichtlich durchlaufener, interdisziplinär darstellbarer Entwicklungen, Entwürfe und Erträge dieser vielschichtigen Verhältnisse von Sprechfähigkeit, Intellektueller und Sozialer Zeitkommunikation sachlich zum aktuellen Bedarf an Rhetorikforschung.

Man sieht jedoch sogleich, warum es zu nichts führt, wenn relevante, ggf. naturwissenschaftlich eruierbare, transphänomenale Empirien ausgeklammert bleiben und im Verhältnis von Sprechfähigkeitskonzeption und Rhetoriksystem mit einem der universalen Bereiche (UR) begonnen wird, z.B. mit "Hermeneutik". So

gut es "emanzipatorisch-kritisch" oder "sozialpragmatisch-selbstreflexiv" gemeint sein mag, eine solche Vorgehensweise bliebe systematisch irreführend. Salopp gesagt, würde man innerhalb der universalen oder universal cachierten, faktisch jedoch propädeutischen Sprechweise retardieren. Und von der gesamtstruktural-universalen "Ebene" last sich "zirkulär", auch wenn der Kreis sehr groß gezogen wird, so gut wie gar nicht entscheiden, was ein Scheinproblem ist und was nicht. Daß Sprechen eine kognitiv-kommunikative poetisch-praktische wie theoretisierende Tätigkeit und symbolvermittelnde Interaktion darstellt, die situativ gesteuert, in natürlicher Sprache durch Sprechbewegungen und leibiges Agieren generiert und vollzogen wird, partnerbezogen erscheint, Sinn konstituiert und/oder Handlungen auslöst, ist exklusiv hermeneutisch schwerlich zu explizieren. Daß und wie im Sprechen neurophysiologische, physikalisch-akustische, phonetische, soziale, sozialpsychische, anthropologische, ethische, kognitionslogische, sprachlogische und linguistische 'Teilfunktionen' integriert sind, ist in seiner Kohärenz "sozialpragmatisch-selbstreflexiv" nicht zu erspähen. Die immensen Vermittlungsleistungen universaler Kategorien sind instrumentell ungeeignet, die konkrete Empirie eines Teilbereichs, z.B. rhetorische Kommunikation (RK) als Segment menschlicher Kommunikation, methodisch-realsystematisch angemessen zu analysieren und zu erklären.

Damit plädiere ich nicht für ein Fallenlassen der Hermeneutik bei Analyse, Konzeption und Interpretation der kST-Dimensionierungen und -Funktionen in rhetorischer Kommunikation oder systematischer Rhetorik. Selbstverständlich ist hermeneutisch-einführende und gesamtsystematische Rhetorik auf alle anderen Systemteile bezogen. Nur muß man sich über den gesamtsystematischen Ort im Klaren sein, von dem aus eine hermeneutische Bestimmung des Verhältnisses von Sprechfähigkeitskonzept und rhetorischer Kommunikation erfolgen soll. Ohne größere terminologische Strapazen scheint mir dies zum Beispiel schon Karl Wallace 1970, *A Modern View of Delivery*, inhaltlich geleistet zu haben. In Nickl (1976, 171-324) wurden

sprechwissenschaftlich "intelligible" Daten auf synthetisierendem Wege empirisch-historisch erforscht und bestimmt, danach hermeneutischer Deutungsarbeit erschlossen, nachdem eine relativ aufwendige empirische Analyse, dargestellt in 51 Tabellen, durchlaufen war. Vorrangig gilt es die betrachteten Seiten und Rücksichten der kST in rhetorischer Kommunikation innerhalb ihrer empirischen Region zu erfassen. Die hermeneutische "Weite des Umblicks" erscheint dann sinnvoll, obzwar sie bisweilen zu schwerfälligen, rezeptionshinderlichen Formulierungen führt, dies sei freimütig selbstkritisch hinzugefügt. Epistemologisch und vom Procedere her ist jedoch die Verknüpfung von Empirie und Hermeneutik, vgl. meine "sprechwissenschaftliche Analyse sprachlich-öffentlicher Kommunikation" (Nickl 1976, vgl. Kap. II), wohl prinzipiell ein Wagnis, dem sich auch kommunikations- und medienwissenschaftlich ambitionierte Literaturwissenschaftler mit vielleicht reicherer Methoden-Erfahrung immer wieder aufs Neue stellen müssen. Dennoch sehe ich nur den Weg, von den kontrollierbar bearbeitbaren, beliebig reproduzierbaren Empirien der Sprechfähigkeit her und gestützt auf technologisch entsprechend entwickelte Instrumentarien zu bestimmbareren Verhältnissen von kST und rhetorischem Wissen zu gelangen, als aussichtsreich, gangbar und zeitgemäß an.

UR besagt: gesamtstruktural gefaßte rhetorische Eklektik, nicht Totalität des Seins und des Seienden im Sinne einer Philosophischen Gesamtsystematik. UR artikuliert, formuliert, spezifiziert eine Theorie oder Theorien *des Zusammenhangs aller Strukturen, Dimensionen, Teiltheorien und Statements des Rhetorischen*. Dabei wird keine Selbstartikulation des Rhetorischen im Sinne eines versteckten Pantheismus vertreten. Die prozessuale Identität des Rhetorischen wird durch die kST moderiert. Demzufolge gibt es eine stattliche Pluralität von konzertanten und weniger wohltemperierten UR-Theorierahmen. Und darum besitzt jede angewandtrhetorikwissenschaftliche und rhetoriksystemtheoretische Aussage ihren Status nur *kongruent, komplementär, relativ* oder *kontraproduktiv* zum jeweiligen UR-Gesamtschema und hinsichtlich einer UR-Perspicuitas. Kein ausdrücklich philosophischer An-

spruch wird in diesem *grey paper* irgendwo erhoben, obgleich die Pluralität möglicher (rhetorisch partikulär reformulierbarer) Welten auch nirgendwo bestritten wird. Mehr Intelligibilität als UR-evolutionäre, gesamtsystematische Sisyphus-Rhetorik einschließlich ihrer Infragestellung kann hier leider nicht angeboten werden. Etwa aus der Sicht einer gesamtsystematischen Kommunikations-philosophie stellt eine ER-Systematik nur ein lockeres Konglomerat abzählbar vieler Partikularphilosophien dar. Freilich wäre das UR-Problem damit nicht zu lösen, lediglich despektierlich zu kritisieren. Das UR-Problem einer kohärenzial-systematisch gegliederten Rhetorik bzw. Gesamtrhetorik artikuliert z.B. die Frage: gibt es einen Konnex zwischen diversen rhetorischen oder medienrhetorischen Aspektierungen, Fragmentarisierungen, Manifestationen und Teiltheorien? Oder ist das Ganze der ER so unzusammenhängend wie die Abfolge von Einzelthemen einer Nachrichtenpyramide und ihrer Themenkarrieren? Vom Level der UR dieser eklektischen, kohärenzial-systematischen Rhetorik (ER), die notwendig an die kST gebunden bleibt, kann nicht zwingend auf die generelle Artikulationsfähigkeit alles Seienden oder des Seins schlechthin geschlossen werden.

Weil jede Rhetorik ethisch vermittelt ist, wurde in der Rhetoriktheoriesgeschichte intensiv daran gearbeitet, das Fundament dieser sermozinalen Interdisziplin und deren bildungspolitische Tragweite ethisch einzuschätzen, abzusichern und produktiv zu machen, wie es Marcus Fabius Quintilianus in der XII. Buchrolle seiner rhetorikpädagogischen *Institutio* aufgrund seiner Lehrerfahrung vorschlug. Nach Quintilian wäre es unrealistisch, den pervertierungsfähigen Impact der Rhetorik, redpädagogischen Ausbildung und Optimierung ausblenden oder bagatellisieren zu wollen. Im 1.Kapitel der zwölften Buchrolle seines rhetorischen Lehrwerks spricht er dies recht drastisch an:

„rerum ipsa natura in eo, quod praecipue indulsisse homini videtur quoque nos a ceteris animalibus separasse, non parens, sed noverca fuerit, si facultatem dicendi sociam scelerum, adversam innocentiae, hostem veritatis invenit. mucos enim nasci et egere omni ratione satius fuisset, quam providentiae munera in mutuam

perniciem convertere. (Quint.inst.orat.lib.XII,cap.I,2; ed.H.Rahn 1975, Bd.II: 684/685 f.)

"Würde ja die Natur selbst mit der Gabe, die sie doch offenbar vor allem dem Menschen verliehen und womit sie uns von den anderen Lebewesen geschieden hat, nicht als Mutter, sondern als Stiefmutter gehandelt haben, wenn sie wirklich die Redegabe als Helfershelferin bei Verbrechen, als Gegnerin der Unschuld und Feindin der Wahrheit erfunden hat. Denn stumm geboren zu werden und alle[r] Vernunft zu entbehren wäre besser gewesen, als die Gaben der Vorsehung gegeneinander zum Verderben zu kehren".

Hard science oder traditionelle Rhetorik ?

Aktuell besteht das Konzeptualisierungsproblem Eklektischer Rhetorik nicht darin das, was neu ist, curricular zu inkorporieren, sondern lohnenswerte, aber verschüttete Traditionslinien freizulegen, die für die Kohärenzsystematik der Human-kommunikationstheorie, der kST, RK und Medienrhetorik aussagekräftig und verwertbar erscheinen. Z.B. ermittelbare *Orator*- und *Concionator*-Theorien, rekonstruierbare Vorstellungen zur Kommunikator-Rollenunion, die Rezeption der einmaligen *Theorhetor*-Konzeption bei Caussin (1619 f.) und zeitgenössische Ansätze zu medienrhetorischen Kommunikationsfunktionärs- und Vermittlungsrollen.

Thesenhaft läßt sich behaupten und begründen, daß edierte Rhetoriksysteme überwiegend traditionell angelegt sind: als literarische, optimierende Darstellungstechniken, utilitaristische Elocutio-Trainingprogramme, semiotische Bild-Text-Designkreationen oder kontroverspublizistische Konfigurationen von kommunikationspsychologisierender Topikalisierung, Stilistik und persuasiven Vermittlungsbemühungen. Zu den auffälligen, programmatischen Aufbau-Essentials und systematischen Topoi zählen partikularisierte und personalisierte Wissensformen (personal knowledge), situationsangepaßte Individuationsfähigkeit, ethisch-rhetorische Maximen und System-Bestandteile von der

persönlichen Ehre und Würde des Redenden bis zur gesellschaftspolitischen Realsystematik des Sittlichen, durchgreifende, öffentlich relevante Argumentations- und Wirkungsansprüche, die jahrtausendlang umkämpften Freiheitsgrade menschlicher Rede (Geschichte der wirklichen Redefreiheit), interpersonale und politische Ordnungsmodelle und Ideologien. Nicht zu vergessen die Umsetzung und Verwirklichung von kommunikator-spezifischer, generativer und respezifizierender *Communicabilitas* (Kommunikationskompetenz) und ihrem Gegenteil, der *Incommunicabilitas*: fachsprachlich formulierte Theorie-Konzepte menschlicher kST, die es in der römischen Latinität nicht gab und erst in der späteren Scholastik und im Übergang zur Neuzeit auffindbar sind (Nickl 1986/89, 2009).

Eine Neuausrichtung der im deutschsprachigen Kommunikationsraum immer noch stark literarisch vereinseitigten Rhetorik und deren szientifische Transformation zur human- und kommunikationswissenschaftlich fundierten *Rhetorikwissenschaft* ist ein kaum mehr umgehbares Desideratum. Ohne zureichende Erkenntnisfortschritte argumentationsbezogener, neurophysiologischer Kommunikatorforschung erscheint weder eine relativ ideologiefreie noch systematische rhetorische Kommunikationstheorie in ihren Kernbereichen explizierbar (Nickl 1996). Eine inhaltliche und methodologische Abkehr, Neuausrichtung und Transformation der bisher literarisch-philologisch verengten *Allgemeinen Rhetorik* (*too much embracing soft rhetoric*) zu einer wissenschaftlich transformierten **hard science rhetoric**: zur *Rhetorikwissenschaft*.

Um welche transformierenden, interdisziplinären Komponenten geht es dabei vordringlich?

► Humanwissenschaftliche, kommunikationswissenschaftliche, technologische und weitere interdisziplinäre Grundlagen, Systematisierungen plus philologische *Hilfsmittel* der Rhetorikwissenschaft, deren Theorien und falsifizierbare Outputs, sowie historische und zeitgenössische Traditionsstränge der zuzuordnenden Theorienentwicklung: Bearbeitbare Bereiche

und Schwerpunkte rhetorischer Signalkommunikation. Besagt: weg von der prärogativen, literarisch-kontemplativen Vereinseitigung, die die Rhetorik ohnehin bloß als Karikatur unter den Wissenschaften erscheinen ließ. Denn „*neuzeitliche literarische Rhetorik und Ästhetik sowie Texttheorie oder Literaturkritik*“ spielen weder epistemologisch noch methodologisch die erste Geige, sondern werden schrittweise zu Adminicula bzw. zu einem literarisch-rhetorischen Reservat, was ihrer heutigen wissenschaftlichen Irrelevanz ohnehin längst entspricht.

► Experimentelle, korrelative, konfrontative bzw. vergleichende, methodenverknüpfende und synthetisierende Methodologie der rhetorischen und medienrhetorischen Kommunikations- und Kommunikator-Forschung; rhetorische Datenlehre, Analytik, Identifikations-, Differenzierungs-, Diskriminierungs- und Segmentierungsfragen, interdisziplinäre Wissensformen rhetorisch vermittelte Humankommunikation, Interferenz- und Kognitionsrhetorik, Fachsprachliche Rhetorik, Politische Rhetorik und Propagandaforschung.

Prioritär geht es um eine Transformation der philologisch-philosophisch okkupierten Deskriptionsrhetorik und Reflexionsrhetorik in eine *hard science rhetoric*.

► erwachsenenpädagogisch, berufsfortbildungs- und weiterbildungsbezogene Vermittlungskunde für mehrere überregional und international orientierte Berufsfelder und Berufsgruppen, die sich mit Funktionen und Fragen der Rhetorik, der Fachsprachenvermittlung, Lingua-franca-Kommunikation, der sprechsprachlichen (SSK), sprachlich-öffentlichen (SÖK), bzw. sprachlichen Kommunikation (SK) beschäftigen. Von transnationaler Argumentationslehre, der Analyse internationaler Meinungsbildung, meinungsbildungsrelevanter Nachrichten-Cluster und Kommentar-Szenarios bis Change Management im Bezug zu rhetorischen Lehr- und Lernkonzepten sowie Support-Organisationsstrukturen. Schwerpunkte der Rhetorischen Symbolkommunikation, die medienrhetorisch vermittelte, trans-

nationale, suasive, persuasive, dissuasive Kommunikations- und Disputationsweisen behandeln:

z.B. im Bildungs- und Kulturmanagement, in der Business Communication, Mediation, Crossmedia Communication, Lehrerfortbildung, im Journalismus, in der Publizistik und PR/Öffentlichkeitsarbeit, Organisationskommunikation, in der rhetorisch relevanten Technischen Redaktion und im Technikjournalismus, sowie im Verlagswesen.

Erwartung: die Rhetorikwissenschaft muß sich einen angemessenen Platz in der Erwachsenenpädagogik, Politischen Bildung und Berufsbildungsdidaktik erobern.

Aus meiner Fachsicht besteht der Objektbereich der Rhetorikwissenschaft und Rhetorikdidaktik aus rhetorisch und medienrhetorisch kommunizierenden Menschen und nicht aus dem hypostasierten Abstraktum „literarischer Rhetorik“, wenn distinktiv interpersonale, intermediäre, sprachlich und semiotisch öffentliche und veröffentlichte Rhetorik erklärt werden und wissenschaftliche Vorhersagen gegen Theorie getestet werden sollen. Aktuell ist in deutschsprachigen Kommunikationsräumen eine obwaltende literarische *Rhetorik-Bolognese* vorhanden, zumal in etlichen Sprach- und Literaturwissenschaften, allerdings ist derlei epistemologisch längst irrelevant geworden.

Eine geeignete humanwissenschaftliche Ausrichtung und interdisziplinäre, kommunikations-, natur- und verhaltenswissenschaftliche sowie technologisch aktuelle Methodologie der Rhetorik bleibt die *conditio sine qua non*. Rhetorikwissenschaft humanwissenschaftlich und kommunikationstheoretisch fächerverbindend als *normal interscience* auszurichten und zu profilieren, stellt aktuell ein Desideratum dar. Aus den derzeit in deutschsprachigen Forschungs- und Lehrszenarien obwaltenden, überwiegend bloß beschreibenden und beschaulichen Methoden philologischer Provenienz in Sachen Rhetorik-Analyse resultieren keine wirklich wissenschaftlichen Erklärungen, Falsifikationen und Vorhersagen. Rhetorikwissenschaft und Rhetorikdidaktik müssen auf beliebig reproduzierbaren, validen Aus-

gangsdaten, plausiblen Dokumentsorten und Empirien, Experimenten, Propositionen, Hypothesen und falsifizierbaren Ergebnissen, Erklärungen und Vorhersagen basieren. Ansonsten sind sie zwar nach wie vor verbeamtungrelevant organisierbar, aber unzeitgemäß museal und eher unglaubwürdig, weil als quasiwissenschaftliche Unternehmung unzeitgemäß und insuffizient legitimiert. Szientifisches Ziel sollte eine humanwissenschaftlich und kommunikationstheoretisch fundierte *hard science rhetoric* sein, flankiert von nutzbringenden, bewusst uneinheitlichen und nicht selten paradox konstituierten Didaktik-Arrangements und *instructional business*-Ansätzen, die sektoral zielgruppenspezifisch weiter zu entwickeln und zu pflegen sind.